

Neues Pester Journal.

Abonnement: **Genj. fl. 14**, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. **Erscheint täglich, auch an Montagen.**

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelnummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: **5. Bezirk, Batányi-Boulevard Nr. 34.**

Agrarischer Uebermuth.

Der deutsche Reichstag ist kurz vor Beginn der Ferien noch einmal jäh aus seiner frühmorgens schlaftrunkenen Anspannung ausgerüttelt worden. Ein Antrag, von dem man annehmen muß, daß nicht einmal seine eigenen Urheber ihn ernst genommen haben, gelangte in zwölfter Stunde auf die Tagesordnung und bewirkte eine vorübergehende Beschlußfähigkeit des Hauses. Mit 159 gegen 46 Stimmen wurde gestern nach einer bemerkenswerthen Rede des Reichskanzlers Grafen Caprivi der Antrag Kaniz auf Schaffung eines *Grain Monopols* verworfen. Die Zurückweisung eines agrarischen Vorstoßes von ganz ungewöhnlicher Unerfrorenheit ist somit eine der letzten und besten Thaten der ihrem Ablauf nahen Reichstagsession.

Der ostpreussische Graf Kaniz und seine Kointeressenten aus dem konservativen und antisemitischen Lager verlangten nicht weniger, als daß die Reichsregierung durch Vermittelung des Handels den deutschen Bedarf an ausländischem Getreide und Mehl ausfüllen und nicht unter einem bestimmten Mindestpreise im Inlande abgeben. Diese Mindestpreise überragten natürlich den Weltmarktpreis um ein Beträchtliches, den des Weizens um volle 100 Prozent, den des Roggens um 75 Mark u. s. w. — und sollten die Agrarier für ihre eigenen Produkte ähnlich hohe Preise garantiren. Die Absicht des Antrages war also, soweit er überhaupt ernst genommen werden darf, eine Umgehung der Handelsverträge mit Rußland und Oesterreich-Ungarn, die Ausrichtung einer binnenländischen Zollschranke, welche an Höhe die jetzt erst abgetragene um das Zwanzigfache überwiegen hätte. Der Reichsregierung sollte der Antrag schmachhaft gemacht werden durch die Ueberweisung des „Geschäftsgewinnes“ an die Staatskassen. Der Hauptzweck aber war natürlich nicht ein fiskalisches, sondern der, den Großgrundbesitzern für ihre Produkte eine Prämie von circa 600 Millionen Mark pro Jahr zu sichern, eine Prämie, die natürlich von der brodbekennenden Bevölkerung des Reiches an die Klasse der Großgrundbesitzer alljährlich hätte bezahlt werden müssen.

Den entschlossensten Gegner hat denn jener exorbitante Antrag, seinem demagogischen Charakter entsprechend, im Lager der Regierung selbst gefunden. Graf Caprivi wies in erster Linie und mit allem Nachdruck darauf hin, daß die Annahme dieses Antrages einen Vertragsbruch bedeuten würde, der für alle Zukunft die Reichsregierung um ihren Kredit im Auslande bringen würde. In den Handelsverträgen ist überall ausgesprochen, daß die Auslieferung einer inneren Steuer auf importirte Produkte, von der nicht in gleicher Weise die gleichartigen inländischen Erzeugnisse getroffen werden, unzulässig sei. Mit der Einführung der von Kaniz vorgeschlagenen Minimalpreise hätte das Reich jedoch eine hohe Binnenersteuer auf ausländisches Getreide festgesetzt, wie sie eben in den bilateralen Verträgen ausdrücklich verboten wurde. Aber abgesehen von dieser Vertragswidrigkeit des Antrages konnte eine Regierung, die nicht dem Vorwurfe der schändlichsten Privilegierung einer einzelnen Klasse ausgelegt sein wollte, auf die Vorschläge der Agrarier überhaupt nicht eingehen. Man braucht nicht, wie die deutsch-freikünigliche Partei das zu ihrem eigenen Schaden thut, jeden Nothruf der Landwirtschaft von vornherein mit Hohn als Ausfluß des Klassenegoismus zurückzuweisen; man darf ohne Hintergedanken anerkennen, daß die Landwirtschaft namentlich im Osten in Folge der ausländischen Konkurrenz in rechtliche Verhältnisse gerathen ist und daß ein nationales Interesse gebietet, soweit als möglich mit den Mitteln der Allgemeinheit diesem nothleidenden werthvollen Bevölkerungsbestandtheil zu Hilfe zu

kommen. Doch kann eine solche Bevorzugung einzelner Volksklassen durch die Gesetzgebung nur vorübergehend ins Auge gefaßt werden, als eine Uebergangsmäßregel, die nur bis zur innerlichen Erstarkung jener Volksklassen in Kraft bleibt. Die Agrarier aber verlangen weit mehr. Sie verlangen Maßregeln, die nicht der ganzen Landwirtschaft zugute kommen — 69 Prozent aller Landwirthe sind nach der vorgeleitigen Mittheilung Caprivi's kleinere Parzellenbesitzer, die überhaupt kein Getreide verkaufen können —, sie verlangen Privilegien für einen verschwindenden Bruchtheil der Bevölkerung, für die Großgrundbesitzerklasse, die sich der eisernen Nothwendigkeit nicht fügen, ihre frühere Lebensführung aufrechterhalten und zur einzig lukrativen intensiveren Bewirthschaftung ihrer Güter nicht übergehen will. Mit Recht hebt die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ in einem vielbemerkten Artikel hervor, „daß zahlreiche Landwirthe, die Intelligenz, eine tüchtige fachmännische Vorbildung, ausreichendes Betriebskapital und den Entschluß zu fleißiger Mitarbeit, kurz, alle die Erfordernisse, die in jedem anderen Erwerbszweig, bei jedem Geschäftsleiter als selbstverständliche gesten, zu ihrem Verusse mitgebracht haben, auch bei den Durchschnittspreisen des letzten Jahres nicht gut vorwärts gekommen sind.“ „Wo aber,“ fährt das offiziöse deutsche Organ mit deutlicher Spitze gegen die Antragsteller fort, „der landwirtschaftliche Besitz wesentlich als Baais für eine repräsentative Existenz aufgefaßt und eine ziemlich mühelos zu gewinnende sichere Rente von ihm erwartet wird, haben sich die Schwierigkeiten im Verhältnisse zu früheren Zeiten allerdings erheblich gesteigert. Die Regierung kann jedoch nicht im Interesse gerade dieser Kreise den Vorwurf des Brodwüthers sich zuzuziehen geneigt sein.“ Diesen Worten, die man in den deutschen Zeitungen allgemein auf den Reichskanzler selbst zurückführt, ist wenig hinzuzufügen. Dem sich immerfort auf seine Verdienste um den Staat und die Monarchie berufenden Gutsbesitzerstand kommt am allerwenigsten zu, die Masse der arbeitenden und darbenenden Bevölkerung in Kontribution zu legen. Drohen zu ernähren hat der Staat kein Interesse. Wenn sich die konservative Partei mehr und mehr mit den Vertretern einer einzelnen, kleinen und ammaßenden Klasse identifizirt, wird sie sich immer häufiger Ablagen zuziehen, wie sie ihr Caprivi vorgestern zu seiner und der gesammten Reichsregierung Ehre hat zutheil werden lassen.

Budapest, 16. April.

Aus Anlaß der Abstimmung vom Samstag spricht sich über die **innere politische Lage** das „Bud. Hirap“ in seinem gestrigen Leitartikel unter Anderem folgendermaßen aus:

Wir haben eine gewissenhafte Berechnung vorgenommen und gefunden, daß am Samstag im Abgeordnetenhaus, abgesehen von den Vertretern Kroatiens, 206 Anhänger der Regierung 207 oppositionelle und 208 Abgeordnete gegenüber standen, die außerhalb des Verbandes der Regierungspartei stehen. Mit solchen Parteiverhältnissen ist es offenbar nicht möglich, auch nur mit einiger Sicherheit zu regieren. Und was geschah am Samstag? Eine Fraktion der Opposition warf schimpflich die Vertrauensfrage auf und das Haus votirt mit einer Majorität von 104 Stimmen Vertrauen. Das ist der glänzendste Sieg, den je eine Regierung errungen, und die lächerlichste Sache, die je einer Opposition widerfahren konnte.

Wie läßt sich dies erklären? Wie können es offen ansprechen, daß der Verwerfungsprüfung der Regierungspartei zum Abschluß gekommen ist. Sie verlor, was sie verlieren konnte, die übrig gebliebenen Elemente aber stehen seit wie der Berg Zion an der Seite der Regierung. Die Regierungsanhänger beteiligten sich denn auch an der Abstimmung mit Ausnahme eines kleinen Bruchtheiles, der bei jeder Abstimmung zu fehlen pflegt. Die Regierungspartei hat daher an Zahl abgenommen, dagegen an festem Zusammenhalten gewonnen.

Wie der Opposition verhält es sich umgekehrt. Sie hat an Zahl zugenommen, ist jedoch in Fraktionen gespalten, ja innerhalb der Fraktionen selbst gibt es noch Spaltungen. Sie haben einander nicht gerne, ihre Ideale, Zwecke und Interessen sind verschieden. Die

Kirchenpolitik der Regierung hat auch die oppositionelle Moral schlaffer gemacht und so ist es gekommen, daß von den 207 oppositionellen Abgeordneten nur 120 auf dem Kampfbahne erschienen, um geschlagen zu werden.

Wer die verurtheilte Masse der Opposition zu einem aktionsfähigen Faktor machen will, der muß Einheit im Streben und Fühlen, im Geiste und in den Interessen schaffen. Wenn hierzu Niemand unter den Mitgliedern des Parlaments fähig ist, so wartet ihrer die ruhmvolle Rolle, die je von ähnlichen Massen im Namen der Nation gespielt wurde. Es wird immer eine Fraktion mit Hilfe der anderen niedergeworfen werden, in der Civilbevölkerung die Nationalpartei mittelst der äußersten Linken, in der Verwaltungsfrage die äußerste Rechte mittelst der Nationalpartei, in kleineren Fragen mittelst Heimerer, in größeren mittelst größerer Angelegenheiten.

Der Patriarch Georg Brankovic's weist gegenwärtig in Budapest, um mit der Regierung wegen des eventuell einzuberufenden **serbischen Kirchenkongresses** zu unterhandeln. Der Patriarch hat vorgestern Nachmittags mit dem Ministerpräsidenten Wekerle, gestern mit dem Unterrichtsminister Grafen Csáky konferirt. Da heute die Verhandlungen des Kongressausschusses beginnen, ist der Patriarch nach Karlowitz zurückgekehrt, kommt jedoch zur Fortsetzung der Verhandlungen am Mittwoch wieder nach Budapest.

An der sonst den großen politischen Fragen gewidmeten leitenden Stelle besprach gestern „Nemzet“ den in Budapest schon jetzt im Frühjahr empfindlich wahrnehmbaren **Wassermangel**, dessen Dimensionen mit der zunehmenden Sommerhitze voraussichtlich noch wachsen werden. Dies lasse eine arge Gefährdung der Sanitätsverhältnisse im Sommer befürchten. Das genannte Blatt erinnert an die Energie, mit welcher Minister Hieronymi im verfloffenen Jahre die Wasserleitung steigerte, ferner die Cholera bekämpfte, und fordert schließlich die hauptstädtliche Verwaltung auf, nicht erst das energische Eingreifen des Ministers abzuwarten, sondern durch eigene Thätigkeit dem Mangel ehestens abzuhelfen.

In der gestern Abends unter dem Voritze Ferdinand Soran's stattgehabten Konferenz der reichstägigen **Nationalpartei** wurde zunächst ein Schreiben des wegen privater Angelegenheiten aus der Hauptstadt abwesenden Abgeordneten Alemeis Crnuzit verlesen, in welchem derselbe seiner Freude darüber Ausdruck gibt, daß das freundschaftliche Gefühl der Mitglieder der Partei es ihm ermöglichte, auch in Dinkunst gemeinschaftlich mit ihnen auf politischem Gebiete wirken und in Verbands der Partei bleiben zu können. Das Schreiben wurde zur erfreulichen Kenntniß genommen. Zur Verlesung gelangte sodann das Schreiben des Abgeordneten Rector, in welchem derselbe den Austritt aus der Partei anzeigt. Dasselbe wurde zur Kenntniß genommen. Hierauf setzte die Konferenz die Spezialberatung des Gesetzentwurfes über das **Cherect** fort und erledigte die Abschnitte III-V. An der Diskussion betheiligten sich Szágh, Hödöffy, Apornyi, Albert Kovács u. A. Es wurde beschlossen, daß bei mehreren als lückenhaft befundenen Paragraphen Mitglieder der Partei im Abgeordnetenhaus das Wort ergreifen sollen.

Wie aus **Agaram** gemeldet wird, hielt daselbst gestern das Subkomité, welches die Bedingungen der **Fusion** der beiden **kroatischen Oppositionsparteien** festzustellen hatte, nach monatelangen Beratungen bis in die späte Nachtstunde eine entscheidende Sitzung. Da in wesentlichen Punkten eine Verständigung nicht erzielt werden konnte, gilt nicht bloß die **Fusion** als **gescheitert**, sondern auch die bisherige Kooperation in Frage gestellt. Nächsten Samstag tritt nochmals der Gesamtausschuß zusammen, welcher jedoch das heutige Resultat nicht mehr ändern dürfte.

Die Berliner „Vossische Zeitung“ sagt in einem Artikel über den Aufenthalt **Kaiser Wilhelm's in Wien**, worin sie sich unter Anderem auch gegen die Verdächtigung der Bundesträume des **Rönigs Humbert** durch die „Hamburger Nachrichten“ wendet: „Der warmen Aufnahme, die dem deutschen Kaiser in der alten Kaiserstadt Wien wurde, folgt die deutsche Nation mit inniger Genugthuung; sie erblickt wie in der Interessen-Gemeinschaft, so in den Gefühlen der verbündeten Völker ein Pfand

der Fortdauer des Friedens und die Gewähr für den Fortschritt der Civilisation. An einer anderen Stelle wird von der „Bosnischen Zeitung“ dem Missvergnügen der Budapester Blätter über das Fernbleiben Kaiser Wilhelm's von Budapest eine gewisse Berechtigung zuerkannt; sie sieht darin eine bedauerliche Unterlassung und hätte mit Rücksicht auf die Bedeutung Ungarns für Oesterreich und den Dreibund gewünscht, daß Kaiser Wilhelm zu Gunsten eines Besuchs von Budapest berathen worden wäre.

* Wie dem „N. W. Tgblatt“ aus Sophia berichtet wird, erhält sich dort, trotz aller Ableugnungen der bezüglichen Meldungen, die Annahme, daß sich eine Annäherung zwischen Rußland und Bulgarien, beziehungsweise zwischen dem Czaren und dem Fürsten Ferdinand vorbereite.

Die Dementis der näheren Nachrichten — so schreibt der erwähnte Korrespondent — haben wohl ihre Berechtigung, da irgendwelche Abmachungen sicherlich weder getroffen worden, noch in Vorschlag gebracht sind, allein die Anzeichen, daß eine Annäherung vorbereitet wurde, von der sich freilich noch nicht sagen läßt, ob sie gelingen werde, mehr en sich. Zu diesen Anzeichen gehört die hieher gelangte Meldung, daß Fürst Ferdinand sich zu den Vermählungsfeierlichkeiten nach Koburg zu begeben beabsichtige, wo er, vorausgesetzt, daß der russische Thronfolger sich gleichfalls dorthin begeben sollte, mit diesem, jedenfalls aber mit mehreren russischen Großfürsten im Besien des deutschen Kaisers zusammenzutreffen würde. Eine bestimmte Meldung darüber, ob sich der russische Thronfolger nach Koburg begeben werde, liegt bisher nicht vor.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 16. April.

* **Wetterbericht.** Das trockene Wetter hat auch gestern angehalten und wieder hatten wir eine kleine Temperaturzunahme zu verzeichnen. Das Morgenminimum war etwas mehr als 10 Gr. und das Maximum betrug 17.5 Gr. N. Am Morgen bedeckten schwache Wolken das Firmament, die sich jedoch später nahezu völlig verzogen, so daß die Sonne zuweilen so heiß wie an einem Sommertage herniederleuchtete. Nur ein schwacher Wind milderte einigermaßen die starke Wärme. Erst gegen Abend zeigte sich von Südwesten her totale Bewölkung, die fast die Hoffnung erweckte, als würde uns der lang ersehnte Regen doch endlich bescheert werden. Gegen Abend fiel die Temperatur rasch. Der Barometerstand ist um ein Geringes gestiegen und betrug 765 Mm.

* **Auszeichnungen.** Das Amtblatt meldet: Se. Majestät hat dem Universitäts-Dozenten und Budapester Arzte Dr. Kornel Lichtenberg in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Heilkunde erworbenen Verdienste das Ritterkreuz des Franz Josephs Ordens; der Priorin des Dedenburger Ursulinerinnenklosters Ladislaa Desits in Anerkennung ihrer vieljährigen nützlichen Thätigkeit und besonders ihrer auf dem Gebiete des Unterrichtswesens erworbenen Verdienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone; dem Operieser Bürgermeister Andor Fuhmann, sowie dessen gesetzlichen Nachkommen, in Anerkennung seines vieljährigen eifrigen und ausgezeichneten Dienstes, den ungarischen Adel mit dem Prädikat „Baraljai“ verliehen. — Se. Majestät hat dem Kabinetts-Sekretär Hofrath Wilhelm Ritter Smoluchowski von Smolan anlässlich der von ihm erbetenen Beförderung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und vorzüglichen Dienstleistung das Komthurekreuz des Franz Josephs Ordens verliehen.

* **Ernennungen.** Se. Majestät hat den Sektionsrath im Finanzministerium Arsen Zubkovic zum Richter am Finanz-Verwaltungsgerichtshof ernannt. — Der Unterrichtsminister hat den Titular- a. ö. Professor der Budapester Universität Dr. Nado Kövesligethy zum Professor der Geographie an der Budapester Mittelschul-Professorenpraparandie, sowie zum leitenden Professor des geographischen Seminars an der Budapester Universität ernannt. — Der Ministerpräsident als Finanzminister hat Ottokar Krbel zum Direktor der Szegediner f. ung. Tabakfabrik ernannt. — Der Justizminister hat Odo Szikrai zum Notar am k. k. Hofgericht in Pest, Desider Nemeshegy zum Vizenotar am Komorner Gerichtshof ernannt. — Se. Majestät hat den mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Kabinettssekretär Joseph Ritter Kunrath von Lützenfeld zum wirklichen Hofrathen, den mit dem Titel und Charakter eines Regierungsrathes bekleideten Kabinetts-Konzipisten Johann Sawicki zum wirklichen Regierungsrathe und Kabinettssekretär und den Titular-Legationssekretär Ernst Freiherrn Weber v. Ebenhof zum Hofsekretär und Kabinetts-Konzipisten ernannt; ferner dem Regierungsrathe und Kabinettssekretär Moriz Ritter Wimmer von Walpurg in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Hofrathes verliehen.

* **Vom Hofe.** Die amtliche „Wiener Ztg.“ meldet: „Seine k. und k. apostolische Majestät haben Samstag, den 14. d., Nachmittags den allerhöchsten Séjour in Schönbrunn zu nehmen geruht.“ — Nach siebenwöchentlichen Aufenthalte auf Cap St.

Martin hat Kaiserin-Königin Elisabeth die französische Riviera verlassen, um die Heimreise anzutreten. Ihre Majestät verließ Samstag mit dem Eisenbahnzuge um 11 Uhr Vormittags in Begleitung der Hofdame Gräfin Miksa Mentone und fuhr nach Sanremo. Das Gefolge benützte den um 4 Uhr Nachmittags abgehenden Zug, um mit der Königin zusammenzutreffen und die Reise über Lugano fortzusetzen, woselbst Ihre Majestät zwei Tage zu verweilen gedenkt. Wie die „N. Fr. Pr.“ erfährt, wird die Königin ihre Rückreise derart regeln, um längstens am 22. d., dem Geburtstage der Frau Erzherzogin Marie Valerie, in Lichtenegg bei Vels einzutreffen. In diesem Tage wird auch Se. Majestät in Lichtenegg erwartet. Die Dauer des Aufenthaltes der Königin in Lichtenegg soll von dem Befinden der Erzherzogin Marie Valerie abhängen. Jedenfalls wird sich die Königin von dort direkt und ohne sich in Wien aufzuhalten nach Budapest begeben. — Das Obersthofmeisteramt hat den stellvertretenden Schloßhauptmann Zambori angewiesen, die Arbeiten im Gödöllöer Park schleunigst zu beendigen, da die Königin zu Beginn des Monats Mai in Gödöllö einzutreffen gedenkt. Das gesammte Gärtnerpersonal ist seither in Aktivität. Die Stelle des wegen der Cholera im vergangenen Jahre verschütteten Fischteiches wird frisch aufgeschüttet und dort ein großes Blumenbeet in der Form der ungarischen Krone hergestellt. Ueberall werden die Lieblingsblumen der Königin, weiße Therosen und Veilchen, gepflanzt und überdies wird im Park auf Wunsch der Königin ein Hain von Citronen- und Orangenbäumen angelegt. Das Kastell wird restaurirt und auch die Möbel werden renovirt.

* **Die deutsche Kaiserin in Abbazia.** Unter dem 14. d. meldet man aus Abbazia:

Heute hielten sich Kaiserin Auguste Victoria, Herzog Günther von Schleswig-Holstein und die Prinzen den ganzen Vormittag im Parke vor der Villa Angiolina auf. Nachmittags wurde der Thee auf der Pacht „Christabel“ genommen und mit derselben ein Ausflug nach Portana gemacht. Das von den Offizieren des „Molke“ veranstaltete Fest auf dem Schiffsfelde glänzend aus. Das Ahterdeck war prachtvoll mit Pflanzen dekoriert; in einer Ecke spielte die Militärkapelle, und obwohl es ziemlich heiß war, wurde die erste Quadrille um 4 Uhr Nachmittags von 25 Paaren getanz. Unter den erschienenen Gästen sah man den Grafen Julius Széchenyi mit seiner Gemahlin, Gräfin Theodor Andrássy, Gräfin Wimpffen, die Comtesse Széchenyi, Metternich, Pálffy und Kesseltatt, Prinzessin Descauchi, Varian Reinlein, ferner Grafen Tarnowski, General Spies, Contre-Admiral v. Seemann, Bezirkshauptmann v. Fabiani, Stephan v. Pancsera, Bankdirektor Holl mit Tochter, Herrn und Frau Gustav Scharmisser, Herrn und Frau Walther, die Gemahlin der Regierungsräthe Günther und Glaz, Letztere mit ihrer Tochter. Das schöne Fest endigte gegen halb 8 Uhr. Jede Dame erhielt einen kleinen reizenden Blumenfächer aus Rosen und Malblumen mit einem Bande, welches die Aufschrift trug: „S. M. S. Molke.“ Der Kriegsdampfer „Molke“ erhielt die Ehre, für morgen segelfahr zu sein, und dürfte morgen Abends mit der Kaiserin die Reise nach Venedig antreten.

* **Giacomo Puccini** benützte den gestrigen Tag dazu, dem italienischen Konsul und anderen Persönlichkeiten Besuche abzustatten. Abends wohnte er der Vorstellung im Opernhause bei. Nach der Vorstellung fand zu Ehren des italienischen Meisters ein Banket statt, an welchem zahlreiche Mitglieder des Budapester Tonkünstlervereins, viele Mitglieder der Oper und mehrere Kunstfreunde und Journalisten theilnahmen. Emil Abrányi ließ in einer geistreichen Rede den Komponisten der „Manon“ hochleben, der seinerseits in begeisterten Worten auf das charmante Ungarn und speziell die lebenswürdige Budapester Presse toasirte. Im Namen der letzteren dankte Ludwig Árpáth in italienischer Sprache, indem er gleichzeitig auf Frau Abrányi, Herrn Perotti und Direktor Miksch, die sich um den Erfolg des Werkes so sehr bemühten, sein Glas leerte. Die Gesellschaft blieb bis in die späten Nachtstunden in heiterster Stimmung beisammen. Puccini verläßt heute Mittags die Hauptstadt.

* **Das Kirchweihfest in der Josephstadt,** welches gestern begangen wurde, verlief in traditioneller Weise. Um 9 Uhr Vormittags fand ein vom Abtpfarrer Bela Kanovich geleiteter Festgottesdienst statt, welchem ein überaus zahlreiches Publikum beiwohnte. Nach dem Gottesdienste fand beim Abtpfarrer ein Diner statt, welchem die Notabilitäten des Bezirks beiwohnten.

* **Kurialrichter Gabriel v. Santa** wurde gestern Nachmittags unter äußerst zahlreicher Theilnahme des Richter- und Advokatenstandes, ferner seiner Verwandten, Freunde und Verehrer beerdigt. Die Leidtragenden wurden vom ältesten Sohne des Verstorbenen, dem Vizestaatsanwalt Elemér v. Santa, im Trauerhause empfangen. Es waren unter Anderen der erste und zweite Präsident der kön. Kurie, Nikolaus v. Szabó und Felix v. Czorda, die Senatspräsidenten Dörfösky, Szenitzgörgyi, Dörschall und Halmozy, der größte Theil der Kurialrichter, der Präsident der Budapester k. Tafel Alexander Bertezy mit seinem Sekretär N. v. Eöze, die Gerichtshofpräsidenten Ludwig Bogisich und Wilhelm Ma-

jovsky, Vizepräsident Leo Sztovay, die Mitglieder der Staatsanwaltschaft, geführt vom Staatsanwalt Bela Radocsa, der Universitätsrektor Madár Schnierer, Vizebürgermeister Gerlóczy, der Generalsekretär der Akademie der Wissenschaften Koloman v. Szily, dann Alois Degré, die Advokaten Ludwig Vida, Johann Szedenics, Abgeordneter Dr. Paul Mandel, Wilhelm Wolf, Andreas Vaskó, Nigercu. s. w. erschienen, um dem Todten die letzte Ehre zu erweisen. Abt-Pfarrer Koméiser vollzog die kirchliche Einsegnung, worauf der Verstorbene in dem mit zahlreichen Kränzen bedeckten Sarg unter großem Geleite in den Friedhof nächst der Kerepeser Linie überführt und dort zur ewigen Ruhe beigesetzt wurde.

* **Franz Kossuth** ist gestern Abends 7 Uhr 40 Minuten mit der Südbahn nach Reapel abgereist. Zum Abschiede hatten sich Vizebürgermeister Karl Gerlóczy, mehrere städtische Beamte, die Reichstagsabgeordneten Graf Gabriel Árólyi, Ignaz Helyi, Koloman Thaly, Ludwig Mefflényi, Julius Lukács, Ludwig Hentaller, eine Anzahl schwarzgekleideter Frauen und eine neugierige Menge eingefunden. Vizebürgermeister Gerlóczy richtete an den Scheidenden eine Ansprache, in welcher er sagte, Kossuth habe solche Andenken — Vater, Mutter und Schwester — hier zurückgelassen, daß er unbedingt zurückkehren müsse. Kossuth erwiderte, dies sei auch sein Wunsch, und wenn irgend möglich, werde er es auch thun. Er beuge sich jetzt nach Reapel zur Erledigung seiner dringendsten Angelegenheiten, dann werde er sich nach Rom verfügen, wo er bei dem König Humbert seine Aufwartung machen wird, um ihm — was sein Bruder Ludwig Theodor schon gethan — für die Theilnahmeleistung anlässlich des Ablebens seines Vaters zu danken. Im Mai werde er vielleicht schon nach Ungarn zurückkehren können. Die Verabschiedung Kossuth's von den anwesenden Herren war eine überaus herzliche. — Die schwarzgekleideten Damen, die sich zur Abreise Kossuth's eingefunden hatten, sangen auf dem Heimwege Kossuthlieder; auf die zahlreichen Passanten der Diner Gassen, des Tunnels, der Kettenbrücke u. c. machte die Prozession einen etwas kuriosen, um nicht zu sagen komischen Eindruck.

* **Kaiser Wilhelm und das Theater.** Nach dem „B. B. C.“ ist die Meldung eines italienischen Blattes, wonach Wilhelm II. gesagt hätte, er habe seit seiner Thronbesteigung am Sonntag niemals das Theater besucht, eine entschieden irrige. Kaiser Wilhelm hat wiederholt in Berlin am Sonntag das Theater besucht und wohnte noch vor wenigen Wochen am Sonntag einer aristokratischen Liebhaber-Vorstellung im „Neuen Theater“ bei.

* **Die Pester isr. Religionsgemeinde** hielt gestern unter Vorsitz des Präsidenten Herrn Sigmund Kohner ihre ordentliche Generalversammlung. Generalsekretär Dr. Ignaz Goldzieher unterbreitet den Jahresbericht, der über die Ereignisse des vorigen Jahres eingehend referirt. Zunächst wird der von der Kultusgemeinde initiierten großen Schöpfungen gedacht, speziell des Tempel- und Schulbaues, wobei das große Gegenkommen der hauptsächlichsten Kommune der Gemeinde gegenüber hervorgehoben wird. Dann erwähnt der Bericht die erste Viertelmillion betragende Stiftung Sigmund Reddy's für das zu errichtende Aelce Bronn-Kinderhospital, für das bereits 18,000 fl. an Beiträgen und 7393 fl. an Spenden zur Verfügung stehen. Ausführlich wird sodann über das Schulwesen referirt, welches stetig prosperirt. Besonders interessant ist der Bericht über das Kapitel der Wohlthätigkeit. Für unmittelbare Armenunterstützungen allein wurden 30,350 fl. ausgegeben. Hier bezeugen wir den Stiftungen und Legaten von Anton Freyhändler (100,000 fl.), Moriz Wahrmann (60,000 fl.), Royalie Raffowitz (75,000 fl.), Bernhard Deutsch de Hatan (11,000 fl.), Karl Kohner (10,000 fl.) u. c. — Im Spital und von den Armenärzten der Gemeinde wurden 18,968 Personen behandelt; von den ambulanten Kranken waren 52 Prozent nichtjüdischer Konfession. Die Gesamtausgaben der Gemeinde überstiegen den Betrag von 400,000 fl. — Der Bericht wurde einhellig zur errenlichen Kenntniß genommen und dem Präsidium Dank und Anerkennung votirt. Dem Architekten Wilhelm Freunbott wird die Generalversammlung für den Neubau der Nebentreppen des Tempels Dank. Vom Ueberschuß des vorigen Jahres (27,588 fl.) werden 15,000 fl. dem Baufond des neuen Tempels, 9000 fl. dem der neuen Schule zugewendet. Das Budget des laufenden Jahres wird mit 334,809 fl. Einnahmen und 342,107 fl. Ausgaben festgestellt. In den Gemeindefaustschuß wird Alexander Deutsch de Hatan, zu Distriktspräsidenten Sigmund Brody und Dr. Alexander Neumann jun. gewählt. Damit war die Generalversammlung zu Ende.

* **Der 1. Mai.** In Ludwig Ludja's Gartenlokaltäten in der Pfeifergasse fand gestern eine allgemeine Arbeiterversammlung statt, in welcher über die Bedeutung und festliche Begehung des 1. Mai berathen wurde. Die Versammlung, welcher Konzipist Ludwig Dóth als Vertreter der Polizei beiwohnte, verlief in folgender Weise:

Nachdem Buchdrucker Ludwig Krecsmayer zum Vorsitzenden gewählt worden, ergüß Paul Start das Wort, um über die Bedeutung des 1. Mai zu sprechen, der nichts Anderes als das Symbol der Kämpfe gegen die Ungerechtigkeiten ist. Redner fordert gute Arbeitergesetze, da die jetzt existirenden ohnehin nur auf dem Papier vorhanden sind. Für heuer sei bereits der Aufzug der Arbeiter mit Fahnen und Emblemen ange-

... die Mit-
... vom Staats-
... Universitätsrektor
... meister Ge-
... demie der Wis-
... hann Moiss Degre,
... hann Sedes,
... andel, Wil-
... igner u. s. w.
... Ehre zu er-
... ollzog die kirch-
... orbene in dem
... unter großem
... Kerepejer Linie
... beigeführt wurde.
... Abends 7 Uhr
... Reapele ab-
... bezbürgermeister
... he Beamte, die
... Karolyi,
... Ludwig Meis-
... Senialler,
... und eine Neu-
... ermeister Ge-
... eine Ansprache,
... he Andenken —
... zurückgelassen,
... e. Kossuth
... ch, und wenn
... Er begehre sich
... seiner dringende-
... nach Kom-
... mbert seine
... — was sein
... hon gethan —
... schließlich des Ab-
... Mai werde er
... en können. Die
... wesenden Herren
... hwarzgekleideten
... eingefunden
... sthlich; auf
... er Gassen, des
... die Prozeffion
... sagen komischen

Theater. Nach
... eines italieni-
... ehaft hätte, er
... am Sonntag
... ne entschieden
... holt in Best-
... und wohnte
... Sonntag einer
... im „Neuen

Gemeinde hielt
... Herrn Sigmund
... versammlung.
... die hier er unter-
... die Ereignisse des
... nächst wird ber-
... den Schöpfungen
... baues, wobei das
... tischen Kommune
... wird. Dann er-
... lichen betragende
... errichtende Welle
... 00 fl. an Best-
... zur Verfügung
... das Schulwesen
... ers interessant ist
... tätigkeit. Für un-
... wurden 30,350 fl.
... Stiftungen und
... 0,000 fl.), Moriz-
... witz (75,000 fl.),
... Karl Kohner
... den Armenärzten
... chaubelt; von den
... ent nichtjüdischer
... Gemeinde über-
... Der Bericht wurde
... nimen und dem
... Dem Architekten
... versammlung für
... wels Dank. Vom
... 598 fl.) werden
... wels, 9000 fl. dem
... get des laufenden
... und 343,107 fl.
... deauschluß wird
... Distriktsrepräsen-
... Alexander Ne-
... Generalversamm-
... Ludja's Garten-
... efern eine allge-
... welcher über die
... des 1. Mai be-
... welscher Konzipist
... olizei beivohnte,
... Treccmaner
... Paul Starck
... des 1. Mai zu
... mbol der Kämpfe
... ner fordert gute
... ohnehin nur auf
... er sei bereits der
... Emblemen ange-

zeigt worden und die Regierung, die für sich selbst gleich-
falls demonstriert hat, müsse den Aufzug erlauben. Die
Arbeiter müssen selbst für ihre Interessen kämpfen, müs-
sen sich allein helfen. Für die Aufrechterhaltung der Ord-
nung werden die Arbeiter besser sorgen als die Polizei.
Wer schafft — so schloß Redner — der soll leben, wer
nicht arbeitet, der gehe zugrunde. — Handschuhmacher
Heinrich Winede betont in deutscher Sprache, daß
die Arbeiter am 1. Mai der herrschenden Klasse zeigen
sollen, daß sie mit den gegenwärtigen Zuständen unzu-
frieden sind. Redner greift sodann die Dynastien und
die Armeen an, was den anwesenden Polizeivertreter
veranlaßt, Redner daran zu mahnen, daß er bei der
Tagesordnung bleibe. Winede erörterte zum Schluß die
Ziele des Sozialismus: die heutige Gesellschaft zu
stürzen und an deren Stelle eine bessere, gesündere zu
schaffen. — Johann Prockl weist darauf hin, daß sich
die Gesellschaft vor der Vereinigung der Arbeiter fürchte,
und fordert die Versammelten auf, am 1. Mai, wenn es
was immer koste, nicht zu arbeiten. — Der Schlosser
Andreas Drendl aus Wien fordert zu energischem,
aber nicht gewaltthätigem Vorgehen auf. Erst wenn die
Arbeiter stark genug sein werden, dann werde man die
Unterdrückten zurecht bringen können: Bis hierher und nicht
weiter! In ähnlichem Sinne sprachen dann noch Got-
fried Kicska und mehrere Andere, worauf einstimmig
beschlossen wurde, den 1. Mai festlich zu begehen.

Roman einer fürstlichen Familie. Die vor
Wochenfrist aus Prag gemeldete ungewöhnliche und
deshalb allenthalben sensationell wirkende Verleibung
des Freiherrntitels von Trostko an den Fürsten
Dr. Rudolf Thurn und Taxis erfährt durch
eine ergänzende Mittheilung, die dem „Neuen Wiener
Tagblatt“ auf weitem Wege aus Philippopel
zukommt, eine interessante Erklärung.

Es war in der Mitte der Sechziger-Jahre, da er-
regte der Entschluß des damals im blühenden Alter
stehenden Kavaliere, ein bürgerliches Mädchen heimgu-
führen, in den beteiligten Kreisen das größte Auf-
sehen. Das Haus der Thurn und Taxis, der General-
postmeister schon seit 1595, das alte Geschlecht, welches
in Oesterreich, Baiern, Württemberg und Belgien hohe
Würden inne hat und reich begütert ist, sah sich einer
Medalliance ausgesetzt. Alle Mittel wurden angewendet,
um den jungen Prinzen von seinem Vorhaben abzu-
lenken, doch keines derselben vermochte die Trauung zu
verhindern, die bald darauf erfolgte und nicht bloß in
Regensburg, dem Stammsitz der fürstlichen Familie, son-
dern auch anderwärts höchlichst überraschte. Es war
eine Affaire, die viel besprochen wurde. Indessen, die
handelnden Personen derselben, der energische Kavaliere
und seine reizende junge Gemahlin, weilten nicht mehr
im Gehörtkreise der Residenzchronik, sie waren abgereist
und Niemand wußte um ihren Aufenthalt. . . . Da
nahm in der zu jener Zeit noch ganz orientalischen
Hauptstadt von Rumelien, in dem pittoresken Philippopel,
ein fremdes Ehepaar Wohnung. Der Mann hatte vor-
nehme Alluren, die Frau war bezaubernd schön, schweig-
sam und reservirt. Sie lebten nur für sich, verkehrten
gar nicht in der Gesellschaft und unterhielten einzig
und allein zu dem Gouverneur Aleso Pascha intimere
Beziehungen. Die wenigen Ausländer, die sich damals an
den Ufern der Mariza aufhielten, erfuhren nicht
mehr, als daß der Fremde sich Rudolf Taxis neune
und Advokat sei. Das schien der Wahrheit vollumf
entsprechen; denn kaum war ein Jahr verfloßen, so be-
herrichte der Antömmling bereits mühelos die bulgar-
ische und türkische Sprache und erweute sich einer über-
aus ausgedehnten Klientel. Fleiß und Ehrlichkeit führten
ihn von Erfolg zu Erfolg; sein Vermögen wuchs und
bald konnte er in der Djumajagasse ein lakellähnliches
Gebäude erwerben. Glück und Friede umgaben die Fa-
milie, zu der nun auch zwei Kinder, ein Knabe und ein
Mädchen, zählten. Das Haus des Advokaten Taxis, der
späterhin ein Staatsamt annahm und Generalprokurator
wurde — er bekleidete diese Stellung bis zum Aus-
bruch der bulgarischen Revolution im Herbst des Jah-
res 1885 — blieb fürderhin nicht mehr leer von Besu-
chern, da die gesammte Intelligenz der Hauptstadt es
zum Sammelpunkte einer vornehmen Geselligkeit wählte.
So gingen die stillen Tage dahin, die Kinder wuchsen
betan. Der Sohn verließ das Elternhaus und wurde
Offizier in der russischen Armee. Bei den Eltern aber
verblieb ihre Tochter, eine holde Mädchenblüthe, die von
den Armen der Stadt wegen ihrer Edelherzigkeit ver-
göttert wurde. . . . Und nun nimmt das letzte Kapitel
seinen Anfang. Im Jahre 1891 bereiste ein junger öster-
reichischer Kavaliere, der Sprößling eines der ersten Adels-
geschlechter des Reiches, Ostrumelien und ein Zufall
führte es, daß er in Philippopel das schöne Mädchen auf
der Gasse sah. Die liebliche Erscheinung machte auf ihn
einen unaussprechlichen Eindruck. Er näherte sich den
Eltern der Angebeteten, mit sich einig darüber, daß er
dieses Kind aus bürgerlichem Hause für sich zur Frau
begehren werde. . . . Er bat freimüthig um die Hand
der Tochter des Advokaten Taxis und der Fürst Rudolf
Thurn und Taxis, der hier einem Sinn begegnete, den
er selbst in seiner Jugend hochbielt, legte beruhigt die
Hand der Prinzessin in jene des fürstlichen Bräutigams
. . . . Was noch folgt, sind Vorbereitungen zur
Vermählung. Der Bräutigam war es, welcher die er-
löste Familie veranlaßte, in die Heimath zurückzukehren;
er betrieb, um jedes Hinderniß aus dem Wege zu
schaffen, die Ausöhnung zwischen dem gegenwärtigen
Standesherrn Fürsten Albert in Regensburg und dem
Fürsten Rudolf. Dieselbe ist unter den bekanntgeworde-
nen Modalitäten bewirkt worden.

Selbstmord eines Manipulationsoffiziers.
Aus Klauenburg wird uns telegraphirt:
Der Honved-Manipulationsoffizier Georg Kará-
csónyi in Hermannstadt, der sich nach
Veruntreuung von tausend Gulden hieher flüchtete,
schloß sich im Hotel in dem Momente, als ihn die
Gendarmen verhaften wollten, eine Kugel in den
Kopf und blieb auf der Stelle todt.

Ovation. Der „Poel Zedel“-Wohltätigkeits-
verein, der in einer gestern Nachmittags stattgehabten

Generalversammlung seinen Namen in „Kosuth-Lajos-
Humanitätsverein“ umänderte, bereitete seinem verdienst-
vollen Arzte Dr. Joseph Grünwald anlässlich
der 25. Jahreswende seiner ärztlichen Wirkksamkeit eine
warme Ovation. Eine aus mehreren Ausschussmitgliedern
bestehende Deputation beglückwünschte den allgemeinen
Sympathien sich erfreuenden Jubilar, dem zu Ehren des
Abends in der Redoute ein Banket stattfand, an welchem
etwa 300 Personen, darunter Abgeordneter Dr. Karl
Morzsaanyi, viele ärztliche Kollegen des Jubilars,
darunter die Dozenten Dr. Liebmann und Dr.
Herzl theilnahmen. Dr. Joseph Grünwald wurde in
zahlreichen Toasten gefeiert; ein Toast des Advokaten
Dr. Philipp Braun galt dem Abgeordneten Dr.
Morzsaanyi, andere Toasten wurden auf das Wohl
der Familie des Jubilars ausgebracht. Die animirte
Gesellschaft verließ erst gegen Mitternacht die Redoute.

Den Schulkameraden erschossen. Der
sechzehnjährige Karl Forstner und der siebzehn-
jährige Ludwig Nostics machten gestern einen
Ausflug auf den Matthiasberg, wo sie bei dem Gast-
wirth Franz Kaloesa einkehrten. Zufällig kam dem
Forstner der geladene Revolver des Wirthes in die
Hand; während der Anbe mit dem Revolver han-
dirte, entlud sich derselbe plötzlich und Nostics wurde
von der Kugel in den Hals getroffen. Der Unglück-
liche hatte noch die Kraft, in den Hof hinauszugehen,
wo er jedoch zusammenbrach und alsbald verschied.
Der Leichnam wurde in die Totenkammer des
Nochospitals überführt; Forstner wurde von der
Polizei in Haft genommen.

Ein erfindenes Raubtentat. Seitens des
kleinpesther Gendarmepostens langte an die haupt-
städtliche Polizei die telegraphische Verständigung, daß
der Bereghäuser Injasse Ignaz Friedmann nach
seiner Angabe in der Nähe von Kleinpest von mehreren
Räubern überfallen, seiner Baarschaft von 11,000 fl.
einer goldenen Uhr sammt Kette und seines Bierer-
geschanks beraubt wurde. Die sofort eingeleiteten Er-
hebungen stellten fest, daß Friedmann erst dieser Tage
aus der Beobachtungsabtheilung entlassen wurde und
daß die ganze Schanermär eine Ausgeburt seiner krank-
haften Phantasie sei. In der Nacht vom 14. zum 15. d.
m. rückte Friedmann den Wächter Nr. 192 Johann Me-
derkircher nächst der Station St. Göring, dem er
sagte, es sei ein großes Eisenbahnunglück geschehen. Als
der Wächter hinauslief, forderte ihn Friedmann auf,
sein Zeuge zu sein, daß er beraubt wurde. Dem gleichen
Antrag stellte Friedmann auch dem künftigen Martin
Sokoloda. Alle drei begaben sich sodann zur klei-
npesther Gendarmerie, wo Friedmann seine obenwähnte
Anzeige erstattete.

Aus dem Vereinsleben. Die freiwillige
Rettungsgesellschaft hielt gestern unter
Voritz des Grafen Madar Andrássy ihre dies-
jährige Generalversammlung. Nachdem der Präsident
die Generalversammlung mit einer auf die wichtigsten
Vorcommisse des vergangenen Jahres referirenden
Rede eröffnete, wurde der Jahresbericht vorgelesen.
Derselbe erwähnt in erster Reihe, daß dem Verein Dank
dem Wohlwollen des Ministers Hieronymi eine
2000 fl. betragende staatliche Subvention bewilligt
wurde. Der Verein stand auch heuer auf der Höhe seiner
Aufgabe. Er hat in 8800 Fällen erste Hilfe geleistet
und ist in Selbstmordfällen nicht weniger als 1429mal
in Anspruch genommen worden. Aktive Mitglieder zählt
der Verein 157, von denen 214 sich thätig mit dem
Rettungsdienst befaßt haben. Der Verein zählt 60
gründende, 178 unterstützende, 1099 ordentliche Mit-
glieder. Der Bericht wurde genehmigend zur Kenntnis
genommen. Auf Grund des Ausschussberichtes erhielten
für ihr eifriges Wirken folgende „Meritor“ Be-
lohnungsdokumente: Franz Walla, Ernst Staniet,
Johann Batóczy, Adolf G. Birok, Stephan
Lugosi, Dr. Julius Szizovskij, Ernst Jvanni,
Sigmund Fürst. Protokollarisches Lob erhielten:
Emanuel Rosenfeld, Moriz Braun, Joseph
Solley, Emanuel Szántó. Die silberne
Medaille erhielten: Alexander Bródy und Emerich
Magg, Bronze-Medailien Eugen Frel, Gabriel
Méháros, Joseph Kanócz, Franz Szilávi
und Adolf Reijfeld. Laut dem vom Sekretär vor-
gelesenen Kassibericht betragen die Einnahmen 34,496 fl.
68 kr., die Ausgaben 25,742 fl. 37 kr. Nach der Wahl
des Schiedsgerichtes und Ertheilung des Absoluturiums
wurde das nächstjährige Budgetpräliminare festgestellt,
welches 20,450 fl. Einnahmen und 24,000 fl. Ausgaben
ausweist.

Gestern fand im „Köstel“ unter Voritz des
Reichstagsabgeordneten Alexander Bujanovic die
Generalversammlung des Hilfs- und Pensionen-
vereins der Dekonomie- und Forst-
beamten Ungarns statt. Nach der Eröffnungs-
rede legte der Direktor Stephan Baranyai den
Jahresbericht vor, in welchem über die Vollstreckung der
Beschlüsse des 1891er Kongresses der Dekonomiebeamten
referirt wird. Die Einnahmen betragen 9593 fl. 18 kr.,
die Ausgaben 8277 fl. 24 kr., das derzeitige Vereins-
vermögen beläuft sich auf 27,096 fl. 81 kr. Die General-
versammlung nahm den Bericht zur Kenntnis, nahm die
Modifikation einiger Paragraphen der Statuten vor
und beschloß die Veranstaltung eines Dekonomiebeamten-
Kongresses anlässlich der Millenniumsfeier.

Die allgemeine Arbeiter-Kranken-
unterstützungskasse in Budapest ver-
öffentlichte ihren Jahresbericht pro 1893, welchem wir
nachstehende Daten entnehmen: Die Gesamtsumme der
Einnahmen erreichte eine Höhe von 505,553 fl. 29 kr.;
die Ausgaben betragen 517,630 fl. 56 kr., wonach sich
eine Mehrausgabe von 12,077 fl. 27 kr. ergab. Der
Vereinsvermögensstand befreit sich auf 146,095 fl. 64 kr.
(inklusive das Haus des Vereins im Werthe von
57,000 fl.). Die wesentlichen Posten der Einnahmen sind
folgende: Beitrittsgebühren 5156 fl. 90 kr., Wochenbe-
träge der Mitglieder 405,430 fl. 63 kr., Beiträge der
Arbeitgeber 53,692 fl. 93 kr., Spenden, Beiträge unter-
stützender Mitglieder u. 4224 fl. 41 kr.; die wesentlichen

Posten der Ausgaben sind: Geldunterstützungen an er-
krankte Mitglieder 280,063 fl. 44 kr., Beerdigungsbeiträge
33,284 fl. 44 kr., Entbindungsbeiträge 2368 fl. 49 kr.,
für Spitalsverpflegungen 16,468 fl. 34 kr., für Medika-
mente 40,773 fl. 92 kr., Bezüge der Vereinsärzte 40,682 fl.
63 kr., für Gratzbäder, Mineralwässer u. an Kranke
6368 fl. 43 kr., Vereinsheilanstalt und chirurgische Aus-
lagen 5567 fl. 46 kr. u. c. Dem Vereine sind die Arbeiter
von 340 Budapester Fabriken, Mühlen und Unter-
nehmungen verliert. Der Mitgliederstand bezifferte sich
mit Ende 1893 auf 44,539, und zwar 35,870 männliche
und 8709 weibliche Mitglieder. Erkrankt waren im ab-
gelaufenen Jahre in 27,996 Fällen bei 430,434 Krank-
heitsagen 21,292 Mitglieder, und zwar einmal 15,295,
zweimal 4230, dreimal 1161, viermal 413, fünfmal 120,
sechsmal 60, siebenmal 12 und achtmal 1 Mitglied. Ge-
storben sind 850 Mitglieder, in den Spitalen wurden
897 Mitglieder verpflegt. Schließlich erwähnen wir noch,
daß zur Behandlung der erkrankten Mitglieder in der
Hauptstadt und Umgebung 46 Aerzte als Vereinsärzte
fungiren. Außerdem hat der Verein im eigenen Hause
eine den modernen Anforderungen entsprechend einge-
richtete Heilanstalt, in welcher Spezialärzte wirken.

Auf der Flucht erschossen. Aus Ne-
jaf wird von vorgestern gemeldet: Die Gendarmen
gerieten heute in Feketehegy auf die Spur
des berüchtigten Wechselfälshers Pitkenmeyer.
Sie verfolgten den lange gesuchten Verbrecher, der
in der Flucht sein Heil suchte. Während des Laufens
erschossen die Gendarmen auf Pitkenmeyer, der töd-
lich getroffen niedersank. Man fand in den
Taschen des Flüchtling einen Reisepaß für Amerika.
Pitkenmeyer wollte nach Amerika entfliehen, um der
über ihn verhängten dritthalbjährigen Kerkerstrafe zu
entinnen.

Eine wunderbare Metamorphose hat die
Bismarcklinde eines Dorfes bei Koburg er-
fahren. Der Regenmangel des verfloßenen Sommers
hatte zur Folge gehabt, daß das erst unlängst ge-
pflanzte Bäumchen, für dessen Gedeihen die ganze
Gemeinde Interesse hatte, verdorrte. Das merkte man
erst beim heutigen Wiedererwachen der Natur. Da
fasten die Spitzen des Ortes den Entschluß, ohne
Aufsehen zu erregen, nachtlischerweise die Linde durch
eine andere zu ersetzen. Gedacht, gethan. Der Baum
gedieh zur besonderen Freude Derer, die ihn gepflanzt.
Zimmer mehr entwickelten sich seine Knospen, und
einer der letzten sonnigen Tage brachte sie zum
Brechen. Doch zum Entzehen der salomonisch-weißen
Ortsblätter trug das Bäumchen — Birnbüchlein!

Der Jährberühmer Polizeistreife hat sein
Ende erreicht. Die stirkende Mannschaft scheint sich die
Sache überlegt zu haben und der größere Theil meldete
sich zum Wiederantritt des Dienstes.

Braut. In der Villa des Grafen Ludwig
Nypony, Andrássystraße Nr. 117, kam gestern Früh
4 Uhr ans bisher unbekannter Ursache Feuer zum Aus-
bruch, welches den Dachstuhl vollständig ein-
äscherte. Die Central-, sowie die VI. und VIII.
Bezirksfeuerwehr konnten den Brand unter Leitung
Szeerboschn's und Breuer's erst nach großer
Anstrengung lokalisieren. Der angerichtete Schaden beträgt
über 10,000 Gulden.

Ein gestohlene Roman. Man meldet aus
Genua: Dem bekannten polnischen Literaten Jesta-
de Choinski ist auf der Fahrt von Nizza hieher
von einem Coupégenossen das Manuscript eines
Romanes gestohlen worden, den derselbe erst vor
wenigen Tagen an einen Buchhändler in Warschau
für zwölftausend Francs verkauft hatte.

Selbstmord vor der Kirche. Der 26jährige
Fabrikarbeiter Georg Burkovany jagte sich
in der verfloßenen Nacht vor der Franzstädter Pfarr-
kirche eine Kugel in den Kopf. Der Lebensmüde er-
litt eine lebensgefährliche Verletzung und wurde ster-
bend ins Nochsospital überführt. Burkovany hat die
Verzweiflungsthat begangen, weil er seit längerer
Zeit arbeitslos gewesen.

Lebensmüde. Der gewesene 45jährige Kauf-
mann Franz Walla schloß sich gestern im Hause Nr. 10
in der Stridergasse eine Kugel ins Herz und blieb auf
der Stelle todt. In einem zurückgelassenen Schreiben
bezeichnet Walla unerträgliches Noth als Motiv seiner
That. Die Leiche wurde ins gerichtsarztliche Institut
gebracht.

Verhaftung. In Fiume wurde heute der
Diener Franz Székacs verhaftet, der nach Verübung
eines größeren Diebstahls zum Nachtheile seines Dienst-
gebers, des Fabrikanten Gustav Tarnóczy, aus
Budapest flüchtig wurde. Székacs trieb sich in Fiume
als Frau verkleidet herum und war im Besitze eines
auf den Namen Rosa Milite lautenden Dienstboten-
buches. Székacs wird in den nächsten Tagen nach Buda-
pest gebracht.

**Im Trafalgar Square-Theater in Lon-
don** wurde am Montag Abend während der Vor-
stellung lediglich durch die Geistesgegenwart des
Schauspielers George Grossmith eine Panik ab-
gewandt. Einige Coulissen geriethen aus unbekannter
Ursache in Brand. Sobald Grossmith das bemerkte,
stellte er sich auf die Bühne hin und schaute mit
philosophischem Gleichmuth nach der Stelle, wo es
brannte. Sein Beispiel löste dem Chor die gleiche
Ruhe ein und Niemand verließ die Bühne. Im
Zuschauerraum wurde man das Feuer erst gewahr,
als die Wassermassen sich herabgossen. Das gesammte
Auditorium gehorchte dem Rufe: „Sitzen bleiben!“
und Niemand räumte seinen Platz. In wenigen
Augenblicken war das Feuer gelöscht und die Vor-
stellung wurde zu Ende geführt, als ob sich nichts
ereignet hätte.

Die besten und dauerhaftesten Grad-
famen, insbesondere Mauthner's Ausstellungs-
und Mauthner's Margaretheninsel-
Mischung in verlässlicher Qualität nur in der
Samenhandlung Edmund Mauthner zu bekommen.

Eine Liebestragödie.

Gestern ereignete sich in der Hauptstadt eine
Liebestragödie. Eine Dienstmagd, die mit einem
Briefträger ein Verhältnis hatte, lockte diesen, der
ihre untreu geworden, in ihre Wohnung, wo sie ihn
erschoss, worauf sie sich selbst zwei Kugeln in den
Kopf jagte. Ueber den Fall liegen folgende De-
tails vor:

Vor ungefähr einem Monate war die 21jährige,
aus Magyars-Poltanu (Bezirksamt Komitat) ge-
borene Magd Elisabeth Probstovic bei dem Kurz-
paarenhändler Armin Frankfurter, der im Hause
Fodmaniczgasse Nr. 11 eine Parterrewohnung be-
wohnt, in Dienst getreten. Das hübsche, dralle Mädchen
hatte, wie man alsbald im Hause erfuhr, einen Gelieb-
ten, und zwar den Briefträger Nr. 130, der auch in
diesem Rayon die Briefe austrug. Man wusste auch,
dass das Verhältnis kein besonders gutes sei, da man von
jedenwährenden Streitigkeiten zwischen den Liebenden
hörte. Gestern Nachmittags vor 2 Uhr begab sich das
Mädchen auf die Straße und bald darauf sah man sie
Nem in Arm mit Ambrus Szappanos, dies der
Name des Briefträgers Nr. 130, über den Hof in die
Wohnung ihrer Dienstgeber gehen. Der Briefträger trug
ein Paket Briefe mit sich.

Blötzlich ertönten im Hause in rascher Aufeinander-
folge drei Detonationen. Der gegenüber der Wohnung
Frankfurter's wohnende Hausmeister eilte in den Hof
und ermahnte in der Meinung, die im Stiegenhause
spielenden Kinder hätten diesen Lärm verursacht, diesel-
ben zur Ruhe. Er ging in das Stiegenhaus, um die
Kinder von dort wegzuschaffen, als er aus der Wohnung
des Frankfurter's Stöhnen und Wehklagen hörte.
Er künzte an und öffnete dann selbst, als Niemand ihm aufmachte,
die nur zugelehnte Thüre. Ein Blick in die Wohnung
ließ ihn das Geschehene erkennen: im Vorzimmer
lag der Briefträger in einer Blut-
lache. Er schlug die Thüre zu und eilte auf die Gasse,
um einen Konstabler herbeizurufen. Unterdessen war
auch die Hausmeisterin in das Stiegenhaus getreten und
in dem Momente trachten zwei Schüsse. Sie riss die
Thüre der Wohnung Frankfurter's auf und hier bot
sich ihr ein schrecklicher Anblick: der Briefträger
und das Dienstmädchen lagen neben-
einander im Vorzimmer auf dem
Boden und das Blut rieselte über das Parquet. Die
letzten Schüsse hatten auch Herrn Frankfurter alarmirt,
der aus dem Schlafzimmer ins Vorzimmer eilte und
sodort seinem Dienstmädchen, dessen Hände krampfhaft
einen Revolver umfaßten, die Schusswaffe entreiß.
Mittlerweile war auch die Polizei und die Rettungs-
gesellschaft angelangt. Es wurde konstatiert, daß der
Briefträger bereits todt sei, während das Mädchen
noch lebte. Das Mädchen wurde sofort ins Krankenhaus
überführt, worauf die polizeiliche Kommission an die
Rechtstellung des Thatbestandes tritt, wobei Folgendes
konstatiert wurde:

Aus dem sechsstündigen Revolver fehlten fünf
Schüsse. Drei hatten den Mann, zwei das Mädchen ge-
troffen. Die Todeswunde des Mannes befindet sich
hinter dem linken Obere, woraus gefolgert wurde, daß
die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden: die Lage
der Wunde und die Richtung des Schusskanals schließen
einen Selbstmord aus. Das Mädchen hatte sich beide
Schüsse in den Mund gesetzt. Allem Anscheine nach
hatte das Mädchen unter irgend einem Vorwande ihren
Geliebten in die Wohnung gelockt. Hier hatte sie ihn
wegen seiner bevorstehenden Verheirathung zur Rede
gestellt und ihn mit einem Revolver bedroht. Der Brief-
träger hatte sich flüchten wollen und bei der Thüre hatte
er die Schüsse empfangen. Hierauf hatte das Mädchen
die Waffe gegen sich gekehrt und sich zwei Kugeln in den
Mund gesetzt. Der Leichnam des Briefträgers wurde um
5 Uhr Abends behufs Obduktion ins gerichtliche
Institut überführt.

Die traurigen Helben dieses blutigen Liebesdramas
hatten sich vor ungefähr drei Jahren kennen gelernt.
Dem Liebesverhältnisse war ein Kind entsprungen, welches
jedoch alsbald nach seiner Geburt starb. Seit mehr als
einem halben Jahre gestaltete sich das Verhältnis zu
einem unheillichen. Es entstanden oft Zwistigkeiten zwi-
schen den Liebenden, die stets in förmliche Prügeleien
ausarteten, so daß das Mädchen nie lange in einem
Hause behalten wurde. Am 11. des vorvergangenen Monats
war die Probstovic bei der Familie Frankfurter
in Dienst getreten, wo sich das Paar täglich sah, da
Szappanos in diesem Rayon die Briefe austrug.
Die Zusammenkünfte fanden auf der Széchenyipromenade
statt, wohin das Mädchen das ihrer Obhut empfohlene
Kind Frankfurter's spazieren führte. Bei diesen Zusam-
menkünften sollen oft erregte Szenen zwischen dem Liebes-
paare vorgefallen sein. Es kam zum Bruch... Szappa-
nos verlobte sich mit einem anderen Mädchen. Die
Probstovic erzählte dies einigen Freundinnen im Hause,
fügte jedoch stets hinzu, daß daraus nichts werde, sie
werde es zu verhindern wissen.

Am Freitag überbrachte ein anderer Briefträger
der Frau Frankfurter eine an sie gerichtete Kor-
respondenzkarte. Die Probstovic erkannte die Handschrift
ihres Geliebten, entriß der Frau die Karte, eilte mit
derselben zur Hausmeisterin und bat dieselbe, ihr, da sie
selbst nicht lesen könne, die Karte vorzulesen. Die Haus-
meisterin bedeutete ihr, sie verstehe nicht ungarisch, worauf
das Mädchen zu einer Freundin lief, die ihr dann die
Karte vorlas. Nach der Auslage dieser Freundin hatte
die Karte beiläufig folgenden Wortlaut: „Bereite
gnädige Frau! Ich erlaube mir, Sie zu bitten, die
Elisabeth wegzuschicken. Es thut mir um Ihr kleines
Kind leid, welches immer mit ihr ist, wenn wir freitun.
Dem Kinde könnte dabei etwas passieren. Hochachtung
Ambrus Szappanos, Briefträger.“

Die Probstovic sagte, nachdem ihr der Brief vor-
gelesen worden war, ihr Geliebter wolle sie los werden:
man solle sie wegschicken, weil er hier Briefe austrägt
und mit ihr nicht zusammenkommen will; er wolle bei-
rathen, doch sie werde es schon verhindern. Gestern
Abends wurde Szappanos noch vor dem Hause ge-
sehen. Als die Hausmeisterin die Probstovic hieron
verkündigte, bat sie, ihrem Geliebten nicht zu sagen, daß
sie zuhause wäre.

Elisabeth Probstovic wurde bewußtlos ins
Kochspital überführt. Erst spät Abends erlangte sie ihr
Bewußtsein wieder, und da gestatteten die Ärzte, daß
sie einem kurzen Verhör unterzogen werde. Das Mäd-
chen, welches nur sehr schwer sprechen konnte, erzählte
nun in wenigen Worten das Geschehene übereinstim-
mend mit unserer obigen Darstellung. Die Bluthat selbst
schildert sie folgendermaßen: Ihr Geliebter habe den
ersten Schuß abgefeuert, sie habe ihn dann den Revol-
ver entziehen, hierauf zuerst auf ihn und dann auf sich
geschossen. Die Auslage wird durch das Ergebnis der
Untersuchung widerlegt, indem — wie bereits ausgeführt
— alle Umstände darauf hindeuten, daß das Mäd-
chen die Mörderin sei. An dem Aufkom-
men der Schwerverletzten wird ge-
zweifelt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Zu Ehren des hier
weilenden Komponisten Giacomo Puccini fand
gestern in der königlichen Oper eine Reprise von dessen
„Manon Lescau“ statt. Die sämmtlichen
mitwirkenden Künstler, den virtuosen Dirigenten an
der Spitze, waren mit vollster Hingabe bei der Sache,
und so gelangte das interessante Werk gestern in vor-
züglichster und überaus wirkungsvoller Weise zur
Geltung. Die Darsteller, Direktor Nikisch und
der Komponist wurden von dem bedauerlicherweise
nur in mäßiger Zahl erschienenen Publikum mit jedem
Alte wiederholt stürmisch gerufen. Das Madrigal
im zweiten Akte, sowie das Intermezzo mußten
wiederholt werden. Puccini selbst, der während der
Zwischenakte auf der Bühne erschien, war von der
Vorstellung entzückt und pries vor allem dem
Direktor Nikisch, der das Werk einstudirt hatte,
sowie allen Mitwirkenden seinen wärmsten Dank ab.

Offener Sprechsaal.

Nyilatkozat.

Strasser Alfred, mitán rajta elégtételt
vettem, nyilatkozatot tett közzé az april 10. és
11-iki lapokban. Erre, mert távol vagyok a fő-
várostól, csak ma felelhetek. Annak bizonyítá-
sául, mennyi súlyt lehet Strasser Alfred állítá-
saira fektetni, midőn engem a Strasser és König
ezégnél elfoglalt állásomból kifolyólag granusit,
szükségesnek tartom a czég által részemre ki-
állított bizonyítványt közzé tenni.

Kramer Ignác.

Straßer u. König,
Wien, Budapest, München.
Wien, den 15. November 1888.

Zeugniss.

Wir bestätigen hierdurch, daß Herr Ignaz
Kramer aus Budapest in unserem Hause vom 20.
August 1878 (siebzig acht) bis zum 15. November 1888
(achtzig acht) die Stelle eines ersten Buchhalters be-
kleidete und während dieser Zeit durch seinen außer-
ordentlichen Fleiß, Pünktlichkeit und Pflichttreue un-
serer Zufriedenheit im vollsten Sinne des Wortes
erwart.

Wir wünschen Herrn Kramer, dessen Austritt
auf sein eigenes Ansuchen erfolgt, auf seinem ferneren
Lebenswege nur das Allerbeste und nehmen nicht
Anstand, zu erklären, daß seine Fähigkeiten und Kennt-
nisse ihn prädestiniren, in jedem Hause auch an lei-
tender Stelle thätig zu sein.

Strasser & König m. p.

ESTERHÁZY-COGNAC
empfehle dem p. t. Publikum bestens.
Brázay Kálmán
Museum-körut 23.

Wandverkleidungsplatten
aus Majolika und Fayence, weiß oder farbig, gemalt u.
vergoldet, mit beliebigen Mustern, besonders geeignet für
Küchen, Badezimmer, Wannen, Treppenhäuser, Speise-
zimmer, Kaffeehäuser, Restaurants, Spitäler etc., liefert zu
den billigsten Preisen und in bester Qualität die
J. Fischer'sche Porzellan u. Majolika-
Fabriks-Artien-
Gesellschaft, Budapest, VII. Zwamalgasse 63.
Preisverzeichniß und Kostenübersicht liegen an Wunsch
zur Verfügung. **Telephon Nr. 525.**

*) Für alle Anträge ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Waisstoffe für Damen und Herren in reiz-
den neuen Mustern und den ver-
schiedensten soliden Qualitäten, so-
wie alle erdenklichen weißen und bunten Seiden- und
Baumw.-Stoffe, ferner Taschentücher, Handtücher, Tisch-
zeug, Kaffec- und Theegebedeck, Strick- und Strickma-
rialien etc. etc. somit man preiswerth unter voller Garantie
auch in einzelnen Metern direkt von Ludwig Müller,
Weberstr. u. Verlagsbuchhandlung, Landstr. in Böhmen,
Reichhaltig illustrierter Katalog und Muster gratis u. franco.

Marie Hacker,
Váci-utca Nr. 18,
verhandigt die geehrten Damen, daß ihre Modelle-
Küte aus Paris und Wien angelangt sind. 62348

Telegramme.

Wien, 16. April. (Privat-Telegramm.)
Wie die „Montagereue“ mittheilt, wird der bereits
fertiggestellte Text des russisch-österreich-
ungarischen Handelsvertrages
schon für die nächsten Tage erwartet. Der Text wird
den einzelnen Parlamenten noch in dieser Session
unterbreitet werden.

Wien, 15. April. Erzherzog Karl Stephan
ist heute früh aus Pola hier eingetroffen.
Der Großherzog von Luxemburg
ist Abends aus München zu längerem Aufenthalte
hier eingetroffen. Prinz Heinrich von Preußen
mit Gemahlin sind gestern Abends aus Venedig hier
eingetroffen.

Wien, 16. April. (Privat-Telegramm.)
In der Staatsschuldenkasse erschien ge-
stern ein Pfarrer, welcher eine Tauf-
gulden-Note überbrachte, welche ihm vor drei
Monaten unter dem Verstecktheimlich behufs Abgabe
anvertraut wurde.

Abbazia, 15. April. Die deutsche Kai-
serin begibt sich morgen zur See nach Vene-
diga, wo ein Aufenthalt von mehreren Tagen in
Aussicht genommen ist.

Abbazia, 15. April. Die deutsche Kai-
serin und Herzog Günther schiffen sich heute
Abends 10 Uhr mit kleinem Gefolge auf der Nacht-
„Christabel“ ein, um daselbst die Nacht zu verbringen
und morgen die Fahrt nach Venedig an-
zutreten.

Brag, 16. April. (Privat-Telegramm.)
Dr. Julius Greg, der Führer der Junggehehen, erlitt
gestern einen leichten Schlaganfall. Sein Zustand
gibt zu Besorgnissen Anlaß.

Berlin, 16. April. (Privat-Tele-
gramm.) Wie die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“
an leitender Stelle mittheilt, beabsichtigen die
maßgebenden Kreise Frankreichs, Nancy zum
Mittelpunkte der am meisten vor-
geschobenen Verteidigungslinie zu machen. Diese Absicht ist insofern
von Interesse, weil dadurch die Kriegsbereitschaft
Frankreichs an der östlichen Grenze wesentlich er-
höht wird.

Karlsruhe, 15. April. Kaiser Wilhelm ist
heute früh 8 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhofe
vom Erbprinzen Friedrich Wilhelm
und dem Prinzen Karl empfangen worden. Im
Schloße wurde der Kaiser vom Großherzog
und der Großherzogin in herzlichster Weise begrüßt.

Koburg, 15. April. Der Großherzog
von Hessen, Prinzessin Alice, Prinz Ludo-
wig Battenberg mit Gemahlin sind Nach-
mittags hier eingetroffen und wurden am Bahnhofe
vom Herzog von Koburg, den Hofchargen, den Mi-
nistern und dem Offizierskorps empfangen. Am Bahnhofe
hatte eine Ehrenkompanie Aufstellung genom-
men. In der Triumphspforte hielt der Oberbürger-
meister eine Ansprache.

Paris, 15. April. Wie die Blätter melden,
hielt Pokroy gestern in der Subkommission der
Marine-Enquete eine heftige Rede,
in welcher er ausführte, daß die Reise nach
Toulon die Lage der Marine als eine viel
schwierigere entfüllt habe, als man bejagt
hatte. Hierauf erstattete Admiral Ballon seinen
Bericht, welcher damit schloß, es sei nothwendig,
mit dem Baue von Panzerschiffen
einzuhalten. Pokroy mißbilligte die Hal-
tung einiger Kollegen und legte seine Stelle
als Präsident der Subkommission nieder.

Paris, 15. April. Nach einer hier eingelan-
ten Depesche des Gouverneurs von Suban hat der
Kommandant von Timbuktou, Oberst Joffe,
am 23. und 25. v. M. einen Stamm der Quarels
in der Nähe des Sees von Dire und von Gwand
geschlagen. 120 Quarels, darunter die be-
deutendsten Häuptlinge, wurden getödtet und
eine große Anzahl Vieh erbeutet. Auf französischer
Seite wurden zwei Mann verwundet.

Rom, 16. April. (Privat-Tele-
gramm.) Von offizieller Seite wird erklärt,
daß der Redakteur des „Figaro“,
welcher bekanntlich ein Interview mit dem König
Sumbert veröffentlichte, vom König nur
eine einfache Audienz erbat und
daß der König keine Ahnung hatte,

dass seine Aeußerungen ver-
öffentlichung werden. Auch Crispi
und die übrigen Minister waren davon nicht
unterrichtet.

Rom, 15. April. Die deutsche Kaiser-
in wird morgen mit den kaiserlichen Prinzen an
Nord des „Molte“, gefolgt von der Nacht „Christa-
bel“, in Venedig eintreffen. Ihre Majestät reist
inognito.

Rom, 15. April. Heute Morgens wurde in der
Basilika des Vatikans die feierliche Selig-
sprechung Jean Davila's vollzogen. Der
Feier wohnten 7000 spanische Pilger und
20 spanische Bischöfe bei. Auf der Tribüne des diplo-
matischen Korps befand sich der spanische Botschafter
mit dem Botschaftspersonal, während Tausende von
Gästen, welche mit Einladungskarten betheilt waren,
die übrigen Tribünen und das Kirchenschiff be-
setzt hatten. Die Ceremonie begann um 9 Uhr und
endete um 11 Uhr 30 Min. ohne Zwischenfall. Heute
Nachmittags wird der P. P. an dem zu Ehren des
neuen Seligsprochenen errichteten Altar ein Gebet
sprechen.

Rom, 15. April. Nachmittags fanden sich
sämmliche spanische Pilger und 30,000
andere Personen, welche Eintrittsbillete besaßen, in
der St. Peterskirche ein und wohnten dem
Gebete bei, welches der P. P. bei dem Altare vor
dem Bildnisse des neuen Seligen Davila verrichtete.
Die Ceremonie machte einen imposanten Eindruck.
Der P. P. wurde lebhaft affamirt. Es herrschte
durchwegs vollständige Ordnung. Heute Nachmittags
find die meisten spanischen Pilger hier eingetroffen.

Rom, 15. April. Der spanische Bot-
schafter begab sich heute in die Consulla, um
im Namen seiner Regierung über die Ma-
nahmen, welche das Ministerium des Innern bei
der Ankunft des spanischen Pilgerzuges
getroffen, sowie über die Haltung der Bevölkerung
von Civita Vecchia und Rom gegenüber den spani-
schen Pilgern seine Befriedigung auszu-
drücken.

Madrid, 15. April. In der gestrigen Sitzung
der Deputirtenkammer erklärte der Mi-
nister des Auswärtigen Muret in Beantwortung
einer Interpellation in Betreff der Handels-
verträge, daß das Ministerium durch die Wahl
einer den Handelsverträgen feindlich gesinnten Kom-
mission im Senate nicht erschüttert sei und
daß, so lange es die Majorität des Parlamentes
besitze, nicht demissioniren werde.

Petersburg, 15. April. Der Großfürst
Thronfolger, Großfürst Vladimir mit
Gemahlin, Großfürst Sergius mit Gemahlin
und Großfürst Paul sind gestern nach Koburg
abgereist.

Rio de Janeiro, 15. April. Wie man ver-
sichert, habe sich die Eskadre Peixoto's bei
der Ankunft in Santa Katharina des „Aqui-
dabene“ bemächtigt, der von seiner Mann-
schaft verlassen gewesen sei.

Wiener Rennen.

Wien, 15. April. (Privat-Telegramm.)
Der erste Rennstag nahm bei herrlichem Wet-
ter einen glänzenden Verlauf. Die Dürstwelt aus
Wien, der Provinz und aus Budapest war vollzählig
versammelt. Der Besuch seitens der Damen war ein
überaus großer, da der Preis der Plaques von 6 auf
3 Gulden herabgesetzt wurde. Seitens des Hofes
waren die Erzherzoge Ludwig Victor, Wil-
helm und Stephan und die Erzherzogin
Elisabeth erschienen. Der Verlauf des Rennens
war folgender:

1. „Größjunnasrennen.“ (Preis 3000
Kronen, Distanz 1600 Meter.) Graf Elemér Batthyány's
„Gilonogen“ mit einer halben Länge Erstes, Baron
Rothschild's „Lindenberg“ Zweites, „The Grease“
Drittes, dann „Magh“, „Manon“, „Yauke“, „Hannab“.
Totalisateure 5: 37, Platzwetten 1: 25: 72,
H. 25: 39.

2. „Berjuchrennen.“ (Preis 3800 Kro-
nen, Distanz 1000 Meter.) Graf T. Festlich, „Berle-
dor“ mit vier Längen sehr leicht Erstes, Graf A. Hendl's
„Senta“ Zweites, „Appetit“ Drittes. Totalisateure
5: 6, Platzwetten 1: 25: 28, H. 25: 41.

3. „Brzedewit-Handicap.“ (Preis 12,000
Kronen, Distanz 1200 Meter.) Baron Gustav Springer's
„Drovert“ mit einer halben Länge Erstes, A. Bedy's
„Demerius“ Zweites, Graf Elemér Batthyány's „Almos“
Drittes, dann „Jutta“, „Delibab“, „Gerberus“, „Louis-
dor“, „Jonest“, „Moude“, „Leonidas“, „Mag“, „Gtes“.
Totalisateure 5: 47, Platzwetten 1: 25: 66,
H. 25: 60, H. 25: 106.

4. „Verkaufsrennen.“ (Preis 2800 Kro-
nen, Distanz 1600 Meter.) A. Jelen's „Muresu“
mit anderthalb Längen Erstes, Andor Bedy's „Gaius“
Zweites, „Carelef“ Drittes; dann „Eha“, „Marcy“.

Totalisateure 5: 11, Platzwetten 1: 25: 31,
H. 25: 36.

5. „Maiden-Handicap.“ (Preis 2800
Kronen, Distanz 1200 Meter.) A. Wagnmann's „Mi-
nister“ mit einer Länge Erstes, Baron G. Springer's
„Marion“ Zweites, „Bogomir“ Drittes; dann „Govina“,
„Amaras“, „Bem“, „Kolykates“, „Rozja Sándor“.
Totalisateure 5: 26, Platzwetten 1: 25: 45,
H. 25: 41, H. 25: 100.

6. „Hürdenrennen.“ (Preis 2800 Kronen,
Distanz 2400 Meter.) Graf A. Schönborn's „Re-
pelen“ mit fünf Längen, aufgehoben. Erstes, Robert
Lebaudy's „Coppelia“ Zweites. Totalisateure 5: 6.

7. „Dreijährs-Steeplechase.“ (Preis
2800 Kronen Distanz 3200 Meter.) Fürst J. Auersperg's
„Solitaire“ mit vier Längen leicht Erstes, Graf
Ladislaus Forgách's „Bada“ Zweites, „Zoren“ Drittes.
Totalisateure 5: 8, Platzwetten 1: 25: 31,
H. 25: 40.

Der Kapitalist.

Budapest, 16. April.

Touan-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Die
zwischen Widin und Sibiria verkehrenden
Baslagier-Dampfer berühren ab 14. April bis auf
Widin auch die am rumänischen Ufer gelegenen
Stationen, nämlich Beber, Corabia, Turu-Mogorello,
Jimiza, Gurgedo und Oltenia.

Budapester Waaren- und Effectenbörse.

Effectenmarkt. 16. April. Am Sonntag-
Privatverkehr war die Tendenz fest. Oester-
reichische Kreditactien wurden zu 355.60 bis 356.10,
Staatsbahn zu 339.80 bis 341.25, Estompe zu 240.30
bis 240.80, ungarische Kreditactien zu 422.75 bis 422.90,
Lombarden zu 108.20 bis 108.40 gemacht. — Schluss:
Oesterreichische Kreditactien 356.

Verlofung.

(Zerbliches Prämienanlehen.) Bei der gestern
stattgehabten 61. Verlofung der dreiperzentigen zerblichen
Prämienobligationen wurden die folgenden Serien ge-
zogen, und zwar: S. 1700 1802 2451 2550 3062 3069
3112 3377 4525 5146 5321 5668 6051 6541 6571. Von
diesen Serien fiel der Haupttreffer mit 90,000 Francs
auf S. 6051 Nr. 41, der zweite Treffer mit 10,000
Francs auf S. 1700 Nr. 8, der dritte Treffer mit
3500 Francs auf S. 3068 Nr. 6; je 1000 Francs ge-
winnen: S. 6150 Nr. 9 und S. 6571 Nr. 18; je 500
Francs S. 1902 Nr. 38, S. 3069 Nr. 41 und S. 6541
Nr. 41; je 275 Francs: S. 2550 Nr. 38 und
S. 3069 Nr. 49.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adressschleife beilieg,
werden von uns prinzipiell nicht beantwortet;
briefliche Auskünfte werden von uns
nicht ertheilt. Die Redaktion.

N. S., Tirnanu. Wir kennen einen solchen
Berein nicht. — „Armand“. Unseres Wissens nur die
„Revue de l'Orient“, ein in erster Reihe den Orient be-
treffendes Wochenblatt. Die einzige Adresse ge-
nügt. — M. S., Trencsin. „Világörtenetelom díshé-
jában“ und „Arodalomörtenet díshéjában“, von Theodor
Tardosy, sind in jeder Buchhandlung zu haben. Eine
„művelődéstörténet díshéjában“ existirt nicht, doch ist eine
kurze Kulturgeschichte in ungarischer Sprache von Madár
György erschienen und kann gleichfalls durch jede Buch-
handlung bezogen werden. — M. S., Boly. Wir
sind nicht in der Lage, Ihnen die gewünschte Auskunft
zu ertheilen. — Dr. J., Tirnanu. Ein termus tech-
nicus, wie Sie ihn wünschen, existirt unseres Wissens nicht.
— J. S., Lugos. Er wird in der Affentzung 1897 zur
ersten Altersklasse gehören. — A. N., Trznice.
Derartige Zurücksetzungen finden bei keiner Unter-
richtsanstalt statt. — S. H., Birtse. Wir kennen keinen
derartigen Schematismus, vielleicht könnten Sie beim
landwirtschaftlichen Vereine Ihres Komitates Auskunft
erhalten. — A. N., Apatin. Ein derartiger Bechtig
kann gefahrt werden, doch hängt die Bestätigung des-
selben von der Komitatsbehörde ab. — R. M., Mo-
jony-Téleny. Darüber können Sie die beste Aus-
kunft bei einem Postamt erhalten. — D. B., Zemp-
len. Wir glauben, daß die Aufnahmeprüfung auch ohne
die erwähnten Zeugnisse stattfinden kann, die Prüfungs-
tare ist jedenfalls zu entrichten. Fragen Sie, um sicher
zu gehen, bei der Direction der betreffenden Bürgerrechte
an. — M. S., Bala. Bitten Sie bei der Postdirection
um Abhilfe. — M. N., Koltá. Die Silbergulden öster-
reichischer Währung, deren Prägung 1858 begonnen
wurde, sind nicht außer Kurs gesetzt. — B. G., Csata.
Darüber müssen Sie einen Advokaten zu Rathe ziehen.
— G. S., Kenep. Um das Einjährig-Kreiwit-
taenrecht zu erlangen, muß der Betreffende entweder die
Maturitäts- oder die vorgeschriebene Befähigungsprüfung
ablegen. — E. P., G. Kaniža. Im kaiserlichen
Deutschland sind die Juden seit Anfang des Jahrhun-
derts, in Preußen seit 1807, in einigen deutschen Staaten,
namentlich den kleinen Republiken, erst seit 1848 gleich-
berechtigt, können also Offiziere werden. Der erste jüdische
Stabsoffizier auf Erden, Artilleriemajor Bury, ge-
hörte zur preussischen Armee. Da jedoch das preu-
sische Offizierscorps sich durch Wahlen ergänzte, ent-
hält es sehr wenige jüdische Offiziere. Jüdische

wie christliche Militärärzte haben Offiziersrang.
W. S., Zólyom. Wenn nichts weiter gesagt wurde,
als was Sie uns schreiben, so ist darin keine Verleum-
dung oder Ehrenbeleidigung zu erblicken. — Da. Szer-
dahely. Weder ein Matrikelführer noch ein anderes
Individuum ist zu einem derartigen Vorgehen berechtigt.
Bitten kann er, aber die Behörde ist durchaus nicht ver-
pflichtet, die Bitte zu erfüllen. — B. Cartell.
Darüber ist uns nichts bekannt. — B. S., Zombor.
Wir nennen nie Firmen; befragen Sie einen Eisen-
händler. — Hypotheken. 1. Auf solche Lösungs-
bedingungen geht keine Anstalt ein; 2. fragen Sie beim
Postamt an. — G. B., Nagybánya. Wiederholen
Sie Ihre Frage. — M. S., Miskolc. Ob Steuer-
zahler oder nicht, Sie dürfen dies nur dann thun, wenn
irgend eine Firma Sie in aller Form als ihren Agenten
bestellt. — S., Szomolnok. Sie müssen nicht einen
Brief, sondern ein Gesuch an die Direction richten; im
Stempel- und Gebührentarif sind derartige Gesuche
nirgends ausdrücklich erwähnt, es dürfte daher eine
Stempelmarke von 50 Kreuzern genügen sein. — B. N.,
B. Petrovác. Gesuch an den Kultusminister.
— J. P. S. I. In Ungarn ja, in Oesterreich vielleicht nur
mit, vielleicht auch ohne Aufnahmeprüfung; 2. nicht ge-
zogen. — J. G., Poststempel Gnezdá. 1. Nicht ge-
zogen; 2. nur dann, wenn es ihm die Finanzdirection
erlaubt; 3. das darf er nicht; 4. ist zu miserlich
geschrieben; 5. wird wahrscheinlich verpackt werden.
— 12345 Nr. 6789. Ihr ung. Kreuzlos ist in der Amorti-
sationsziehung gezogen. — L. K., Tinnye Nr. 544,657.
Ihr Jhr ital. Kreuzlos S. 2899 Nr. 1 ist in der Amorti-
sationsziehung gezogen. — A. Sch., Szarvár. Nichts
gezogen. Von der Einlösung dieser Coupons ist bisher
nichts bekannt. — E. Sch., Mejsica. Ihr serbisches
Tabaklos und Ihr österr. Kreuzlos S. 9034 Nr. 10 sind
in der Amortisationsziehung gezogen. — M. B., Galas
Nr. 545,627. Ihr Jhr Kreuzlos S. 4372 Nr. 26 genau
120 fl. — Eine eifrige Leserin. — Budapest. Ein Schles-
wig-Holsteiner. — M., Szegedin. — A. D., Wien.
— J. P., Giebling. Wir danken für Ihre Zuschriften.
— B. N., Lővő. (Eedenburger Komitat.) Wir werden Ihre
Gratulation dem Betreffenden übermitteln. — B. N.,
Leider unvernünftig. — J. J., Barossöd 533,482.
Wenn Sie am 3. d. eine Anfrage gestellt, so wurde die-
selbe bereits in der letzten Korrespondenz beantwortet.
— G. W., Bats. Ihr ungarisches Kreuzlos Serie 172
Nr. 57 ist in der Amortisationsziehung gezogen.
— M. N., Bujóc 538,372. 10 Lire. — A. St.,
Budapest. Dreißigjährige. Sie finden die ausführliche
Namensliste in unserer Nummer vom 8. März.
— A. B., Budapest. Für die Ingenieure, respective
Techniker gibt es keinen Doktorgrad, außer sie legen ab-
gesehen von ihren technischen Studien den vorgeschriebe-
nen Kurs an der juristischen, philosophischen oder medi-
zinischen Fakultät einer Universität ab; damit man
in eine dieser Fakultäten als Studirender aufgenommen
werde, ist das Maturitätszeugnis unbedingt erforderlich.
— H. Sch., Dekanovec. Eine derartige Lizenz kann
nicht erlangt werden. — W. J., Kulpin. Freilich
dürfen Sie auf den Wochenmarkt kommen; der Verkauf
ist erlaubt, wenn der von Ihnen erwähnte Gegenstand
im Hause vom gewöhnlichen Gesinde erzeugt wurde; das
Kaufen kann Niemandem verboten werden. — M. A.,
Znojvaralja. 1. Wer seinen amtlichen Verpflichtun-
gen nicht nachkommen kann, wird im Sinne des
Pensionsgesetzes, wenn er überhaupt pensionsberechtigt
ist, pensionirt; 2. ja, diese Zuschläge und diese Steuer
müssen gezahlt werden. — Nr. 531,631. Er darf die
Trauung vornehmen und die Ehe ist sowohl in Oester-
reich als auch in Ungarn gültig. — P. Chyogel.
Die Bächter sind zum Verheirathen berechtigt, haben jedoch
kein Recht, die Steuer von Ihnen zu fordern. — H. J.,
Tefló-Bisó. Es tritt keine Veränderung ein.
— „Ertheilung 97.“ Die Berechtigung zur Forderung ist
vorhanden, doch muß der gerichtliche Weg eingeschlagen
werden. — Abonnent 541,896. Die Möglichkeit ist
vorhanden, aber die Wahrscheinlichkeit sehr gering; es
ist nur durch außerordentlich ausgezeichnete Dienstleistung
erreichbar. — A. S., Csejthe. Abgeben muß? Dar-
über kennen wir keine Bestimmung. — S. S., Pálfa.
Wenn Sie die Steuer bezahlt haben, darf Ihnen der
Bächter dies nicht verbieten.

Die Lose der nachstehenden Einsender
von Gesanfragen sind nicht gezogen
A. V., Somogy (Kaposvár), — S. J. (1187),
Budapest. — M. S., Zinkota 548,767,
M. M., Uj-Szivác, — G. B., Olab-Szent-
György, — M. H., Dárda, — S. G., Szepes-
Béla, — A. B., Szarván, — P. D., Kat-
lóc 527,454, — J. S., Raab 539,202, — J. W.,
Kis-Bárda, — J. H., Tolna-Dzora,
— 1320 in Gros-Szt.-Miklós, — F. J., Ken-
ep 390, — M. G., Sáros-Daróc (Her-
bárd), — Bleibe treu 539,814, — S. M. 544,785,
L. D., Banjaluka 541,365, — J. S., Hlinik,
— G. B., Gyöngyös, — J. S., Zólyom 546,539,
— H. 131, M. -Klmas, — L. N., Siegersbad,
— H. N., Liptó-Szt.-Miklós, — H. J.,
Pilis-Szt.-Kereft, — E. M., Szobrancez,
— M. S., D-Dögös (Komjat), — S. R., Abauz-
szina, — G. G., Késnart, — A. J., Tolna-
Tamási 533,871, — G. G., Kima-Szombat
— L. L. J., Szántó 541,799.

Verleger: Sigmund Brödy.
Korrespondenz-Redakteur: Armin Boxhef.
Vertheiler: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft.

Grosser in bei
Ausverkauf Kunstgewerbe- TESTORY
Artikeln Budapest, vaczi-utca Nr. 24,
vis-a-vis dem „grossen Christoph“.

Allerlei.

(Trausseau der künftigen Großherzogin von Seisen) Man schreibt aus London vom 11. April: Die Ausstellung der kostbaren Toiletten-Gegenstände aus der Ausstattung der Prinzessin Victoria Melita, zu deren Besichtigung die hiesige Firma, denen die Ausführung übertragen, heute eine Anzahl von Bericht-erstatteten eingeladen, umfasst alle jene Gegenstände, welche die Prinzessin bei den bevorstehenden Festlichkeiten tragen wird, und eine beträchtliche Anzahl anderer Objekte mit Einschluß einer gar reichlichen Auswahl von Unterkleidung und nicht weniger als fünfzig Paar Stiefel und Schuhe aller Art. Das Hochzeitskleid ist von der reichsten didgerippten weißen Seide, durchwirkt mit zarten Blumengewinden, die von einem cremefarbenen Liebes- knoten aus Perlen auslaufen. Orangtblüthen werden den Hof einfließen, wie sie auch auf dem langen kostbaren Spitzenkleide besitzet werden. Ganz nach englischem Brauch. Von einem Marientzweig keine Spur! Ueber dem Kleid wird die Braut einen Leberwurz tragen, gleichfalls von weißer Seide mit Silber durchwebt, mit einem Krage aus reinweißen Straußenfedern. Das „Beggebe- leid“ ist aus Vigogne in dem leichtesten und feinsten Gewebe von blaugrau-bläulicher Farbe, vorn, in der Taille und an den Hüften mit vielfachen Stidereien von Rosen und Bergfahnenblüthen in ihrer natür- lichen Farbe. Ein Mantel dazu ist gleichfalls aus Vigogne, aber von etwas dunklerer Schattirung. Ein besonders prächtiges Gewand ist dasjenige, das die Prinzessin bei ihrem Einzug in Darmstadt anlegen wird. Das Material

ist ein weiches Tuch von der delikaten Farbe einer gelben Himbeere mit dem leisesten Anflug von Roth, ein wahrer Triumph der Färbekunst, und wird durch vielfache Stidereien noch mehr zur Geltung gebracht. Und diese Menge traumhafter Gesellschaftskleider! Ob die Darm- städter Damen wohl schon hinreichend Vorbereitungen getroffen, ihrer hübschen jungen Großherzogin in ange- messener Toilette zur Seite zu stehen?

(Der verlorene Kopf.) In der Fuggerswahe zu Augsburg verlor dieser Tage eine am Arm ihres Gat- ten prominentende, dühnguir aussehende Dame ihren Haaropf. Zum „Glück“ war der Verlust nur ein theil- weiser, denn der prächtige Kopf, welcher seiner Schwere nach einen bedeutenden Werth zu repräsentiren schien, blieb in den Falten der Bekleidung hängen, an dieser höchst malerisch hin- und herbaumelnd. Das schadenfrohe Publikum, welches „Anfall“ mit anjah, amüsierte sich köstlich über die sonderbare Bekleidungs- decoratien. Ein Menichfreund machte die Dame in gewählten Wor- ten auf den Kopf, der „ihm hinten hing“, aufmerksam, worauf das Paar mit so viel Behemung, als mit der Würde sich vereinigen ließ, in den Durchgang beim alten Einlaß abgab.

(Ein klassischer Prozeß.) Ein Herr in Gera litt an Zahnschmerzen. Er wandte sich an einen Zahn- arzt, und der rief ihm, den kranken Zahn entfernen zu lassen. Das geschah. Der Zahn erwies sich als ein wahres Ungeheuer: er hatte verkorpelte Wurzelfortsätze bis zu zwei Centimeter Länge. Die Operation war überaus schmerzhaft und wurde mit der größten Sorgfalt ausge- führt. Der Zahnarzt behielt dann den Zahn, „einem

uralten Herkommen gemäß“, für seine Sammlung. Da- mit war aber der von seinen Schmerzen befreite Patient keineswegs einverstanden, er wollte den außergewöhn- lichen Nebelthäter selber zur Erinnerung behalten, und als er den Zahn vergeblich zurückverlangte, klagte er wegen — Unterschlagung. Gegen diese Anklage verthei- digt sich der Zahnarzt so: Die Einwilligung in die Operation schließe die Eigenthumsaufgabe in sich. Der Zahn sei in dem Augenblick, wo er von dem Körper losgetrennt sei, herrenloses Gut. Wie wird der Prozeß enden?

(Trausvan-Plakate.) Eine seltsame Art, anzu- kündigen, ob die Schulen geöffnet oder geschlossen sind, kennt man in Bath (England). Wie nämlich der „Electrician“ berichtet, wurden in der genannten Stadt die elektrischen Tramwaywagen von den Behörden dazu verwendet, die Familien bei regnerischem oder stürm- ischem Wetter zu benachrichtigen, ob in den Schulen Unterricht erteilt wird oder nicht. In diesem Zwecke sind die Wagen mit riesigen Plakaten versehen, die auf der einen Seite die Aufschrift tragen: „Schule ist keine Schule!“ und auf der anderen: „Es ist Schule!“ Diese Plakate werden vorn an den Wagen befestigt, und zwar so, daß sie weithin sichtbar sind. Auf diese Weise haben die Eltern nichts Anderes zu thun, als auf die Vorbei- fuhr des elektrischen Wagens zu achten, um zu wissen, ob sie ihre Nachkommenschaft in die Schule schicken müssen oder nicht.

(Kathederblüthen.) Professor Konsumatikus: „Müller, kommen Sie zu mir auf's Katheder! Sie sind nicht werth, unter anständigen Menschen zu sitzen.“

37.] Ein selbstloses Weib.

Roman nach fremdem Motiv. Frei bearbeitet von Max v. Weisenthurn. Zweiter Band.

— Und doch lieben Sie einander, o, vergeihen Sie mir, Herr von Veron, ich weiß, daß ich diese Worte nicht hätte sprechen sollen, Olga ist so edel, so gut, so vornehm.

— Ja, Sie haben recht, sie ist gut, und selbst wenn ihr Los ein hartes sein sollte, so gehört Olga doch zu jenen Naturen, welche den Sieg über ihr Schicksal davontragen.

— Sie thun mir so leid, flüsterte Ida schüch- tern, indem sie ihm die Hand bot.

— Mein liebes Kind, sprach er in wohlwollen- dem Tone, ich beschwöre Sie, so lange es noch Zeit ist, stehen Sie von der Heirath ab, Alles ist leichter zu ertragen, als die Kette einer unglücklichen Ehe; denken Sie an den armen Ernst, welcher Sie liebt, bleiben Sie ihm, bleiben Sie sich selbst treu, denken Sie an Ihre eigene Zukunft, die zerstört sein wird, und sagen Sie sich von dem Manne los, der doch nie im Stande ist, Sie glücklich zu machen.

Schwere Thränen perlten über ihre Wangen nieder.

— Sie glauben doch nicht, daß ich ihn heirathen würde, wenn ich irgend einen Ausweg sehen könnte. Meine Mutter — doch was nützen Worte; ich wäre ja doch nie im Stande, Ihnen zu schildern, wie und was meine Mutter ist; aber glauben Sie mir, ich liebe Ernst noch immer von ganzer Seele, wenn er inzwischen auch längst gelernt haben muß, mich zu hassen und zu verachten, o, Sie verstehen meine Lage, ich bin machtlos und es ist zu Allem zu spät.

— Es ist nie zu spät, verzweifeln Sie nicht, es kann selbst jetzt, im letzten Augenblicke Ihnen noch etwas zu Hilfe kommen. Lassen Sie Muth, schöpfen Sie Hoffnung und seien Sie tapfer!

— Ah Frau Baronin! rief er jetzt, sich an die Mutter wendend, welche eben aus dem Laden in die Straße trat. Ich brauche wohl kaum zu fragen, wie Sie sich befinden, Ihre Tochter und ich, wir plauder- ten eben über die schönen Tage in Monte-Carlo; doch ich muß mich den Damen empfehlen, denn ich habe noch ein Rendezvous einzuhalten.

Die letzten Worte, welche Veron zu Ida ge- sprochen, als sie allein gewesen, hatten nicht verschleht, tiefen Eindruck auf sie zu machen, was wollte er mit denselben sagen, stellten sie nur einen banalen Trost oor oder hatten sie eine geheime Deutung; fast glaubte sie, daß Letzteres der Fall sei, was aber hätte in der ersten Stunde ihr noch nützen können?

Die kalte, strenge Stimme ihrer Mutter unter- brach ihre Träumereien.

— Ohne Deine furchtbare Thorheit könnte dieser prächtige, schöne lebenswürdige Mann Dein Gatte geworden sein anstatt des Freiherrn von Fried!

— Ist es nicht etwas spät zu diesen Re- flexionen, Mama?

— Wie thöricht Du gewesen, daß Du Deine Karten nicht besser gespielt hast, es wäre eine viel bessere Partie für Dich geworden.

— Vielleicht, Mama, habe ich viel besser als Du gewußt, wie die Karten lagen.

Die Baronin blickte ihre Tochter scharf an.

— Was willst Du damit sagen, fragte sie nach einer kurzen Pause ziemlich scharf.

— Daß Herr von Veron nie auch nur die

leiseste Sympathie für mich gehabt; Du hast Dich vollkommen getäuscht, als Freundin mag ich ihm nicht unangenehm gewesen sein, als Frau hätte er mich nie genommen, verlaß Dich darauf!

— Du hättest seine freundschaftliche Sympathie sehr leicht in Liebe umwandeln können, wenn Du nur den Versuch gewagt.

— Ich glaube kaum; es hat zwischen uns immer unübersteigliche Hindernisse gegeben.

— Du meinst?

— Du weißt ganz gut, Mama, was ich meine, daß Veron Olga Will geliebt hat.

— Ich weiß allerdings, daß sie ihr Möglichs- tes that, um ihn zu fangen; so lange sie noch ledig ge- wesen, hat er sie nicht anzusehen für gut befunden, natürlich jetzt, wo sie verheirathet und mit Brillanten überladen ist, redet er sich ein, sie sei die einzige Frau, welche ihm begehrenswerth erscheint. Die Män- ner sind Alle gleich, sie streben immer nach dem Monde, welchen sie nicht erreichen können.

— Ich finde das eine sehr unfreundliche Be- merkung von Dir, Mama, wie kannst Du wissen, was sich zwischen Olga und Herrn von Veron ge- drängt hat; es mögen ja unglückliche Verhältnisse gewesen sein, vielleicht sogar wollte irgend eine bö- swillige Person die Beiden trennen?

Das Antlitz der Baronin war, als sie diese Worte vernahm, ein höchst interessantes Studium, sie sah ihre Tochter an, so scharf und forschend, als wolle sie in deren innerster Seele lesen. Die Röthe der Scham war ihr in die Wangen getreten.

Was hatten diese Worte des Kindes zu be- deuten? Hatte Ida am Ende gar entdeckt, daß sie es gewesen, welche die Heirath zwischen Eduard von Veron und Olga hintertrieben?

Sie athmete erleichtert auf, als sie aus Ida's gleichmäßigen Mienen entnehmen zu können glaubte, daß dies nicht der Fall sei. Wir wissen natürlich nicht, sprach sie in leichtem Tone, weshalb die Beiden nicht zusammengekommen sind, offenbar aber scheint Herr von Veron die schöne Olga sehr leicht vergessen zu haben, und als Du in Monte-Carlo so viel mit ihm verkehrtest, hätte es Dir keine Schwierigkeiten ge- macht, ihn für Dich zu erringen, doch wir wollen nicht weiter davon reden, ich bin ganz zufrieden, daß die Dinge sich so gestaltet haben, wie es jetzt der Fall ist.

Ida antwortete nicht, denn da sie mit ihrer Mutter nicht übereinstimmte, dünkte es ihr klüger, zu schweigen.

Eduard von Veron sagte sich inzwischen, wäh- rend er seiner Wohnung zuschritt:

— Armes, schüchternes, kleines Mädchen, ich sehe wohl, daß sie sich sehr unglücklich fühlt, und freue mich, daß sie noch einmal im Leben mit ihrem Ernst zusammenkommt; es war aber klug von mir, daß ich ihr davon keine Mittheilung gemacht, denn sie würde sich fürchterlich eingeschüchtert haben, trifft sie diese Begegnung unvorbereitet, so rafft sie viel- leicht doch ihren Muth auf, wenn Ernst die Sache nur klug anpackt, gewinnt er vielleicht doch noch.

Er gedachte seufzend seiner eigenen Liebesan- gelegenheiten, die so vollkommen hoffnungslos waren.

Eine Begegnung zwischen ihm und Olga konnte niemals ein befriedigendes Resultat ergeben, so viel stand fest; er wußte im Grunde seines Herzens ganz gut, daß es für ihn viel besser gewesen sein würde, sie nie mehr zu sehen, und doch vermochte er der Gelegenheit, ihr bei dem Feste der Gräfin Saint- Jean zu begegnen, nicht aus dem Wege zu gehen.

Sie wird bald nach ihrem eigentlichen Heim zurückkehren, und ich weiß nicht wohin, vielleicht nach Norwegen, vielleicht nach Amerika, um

nie mehr zurückzukommen. Ich werde nichts von ihr erfahren, und eben deshalb möchte ich die letzten Wochen meines Hierseins noch genießen, sie sehen, so oft ich sie sehen kann.

Freilich vergaß er, daß für sie sowohl wie für ihn jede Begegnung neuen Schmerz mit sich bringe und daß er klüger daran gethan haben würde, zu beten: „Herr führe uns nicht in Versuchung“, als dieser Versuchung noch in den Weg zu gehen.

14.

— Die Gräfin Saint-Jean hat mich sehr freund- lich aufgefordert, Ernst mit zu ihrer Waldpartie zu bringen, erzählte Olga ihrem Gatten während des Frühstücks, erlaubst Du mir, daß ich ihn auf zwei oder drei Tage zu uns einlade, damit ich ihn dann mitnehmen kann?

— Du wirst ihn anstatt meiner mitnehmen müssen, denn ich habe nach Nottingham zu fahren. Grey verlangt dringend nach mir, und für Deinen Bruder ist es viel angezeigter, daß er sich nicht dort befindet, wenn es zu einem Arbeiteraufstande kommen sollte, was immerhin im Bereiche der Möglic- keit liegt. Geschieht es, so trägt Dein Bruder jeden- falls einen großen Theil der Schuld. Er hat so lange mit den Leuten geredet, bis sie ihn für den echten und rechten Menschenbeglücker halten; er drückt sie zur Rebellion förmlich heran.

— Ich bin überzeugt, Ernst hat niemals daran gedacht, das zu thun; aber ich weiß, daß er Dich für zu hart, für zu streng hält, und ich theile diese seine Meinung.

— Wer hat Cines von Euch Beiden um seine Ansicht gefragt? höhnte Leopold Will.

— Du hast mich allerdings nicht gefragt, aber als Deine Frau habe ich ein Recht, meine Meinung auch ungefragt abzugeben; ich scheue mich nicht davor, Dir zu sagen, daß Du den Haß jener Leute erntest, welche Dir Liebe entgegenbringen sollten. Du sagst mir, Du befürchtest einen Aufstand der Arbeiter, wäre es nicht um Deinetwillen besser, diese armen Leute als menschenwürdige Geschöpfe zu behandeln, ihre billigen Forderungen anzuhören und, wenn halbwegs möglich, zu erfüllen in; Deinem eigenen Interesse würde ich das für klug halten, selbst wenn Humanität und menschliches Erbarmen in Deiner Seele kein Echo finden. Du weißt aber so gut wie ich, daß der Winter ein harter gewesen, daß die Nahrungsmittel ungewöhnlich theuer sind. O Leopold, warum willst Du denn nicht einsehen, daß ein Reichthum wie der Deinige, der aus der Arbeit Anderer hervorgeht, auch gewisse Verpflichtungen auferlegt, o, wenn ich Dich nur dazu überreden könnte, etwas gerechter und barm- herziger gegen die Armen zu sein.

Sie sprach ernsthaft und mit voller Herzens- wärme; denn sie war durch Ernst von allen Vorfäl- len in den Fabriken unterrichtet und mußte genau, daß selbst Grey, der Kompanion ihres Gatten, lange nicht so schlimm sei wie dieser. Es gab Zeiten, in welchen Olga sich versucht fühlte, den Reichthum zu hassen, welcher sie umgab, denn sie sagte sich, er sei mit dem Herzblut der Leute erkauft. Olga erinnerte sich der Zeiten gar wohl, in denen sie selbst den Hun- ger gekannt, und ihr Herz blutete für die armen Leute, denen beizustehen sie doch keine Möglichkeit besaß.

Leopold Will starrte seine Frau finster an von dem innigen Wunsche bejezt, ihn zu rühren, kniete sie vor ihm nieder, schlang die Hände um seinen Arm und sah mit feuchtschimmernden Augen zu ihm empor.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti színház.
Havi bérlet 1. szám.
Clémenceau.

Színmű 5 felv. Irtá Dumas Sándor és D'Artois Armand.
Clémenceau Frielle
Clémenceau Pierre Mihályi
Ritz, szobrász Szacsavay
Constantin de Náday
Dobrowska, grófné Helvey
Iza, leánya Morkus
Niederle, dnó H. Kosi
Boinov Szerge Császár
Lassagnol Hetényi
Lespérónné Szacsavayné
Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. operaház.
A tájános herie szímet.

A zsidónő.
Opera 5 felv. Zenéjét szerzerette Halévy.
Brogai, bibornok Ney
Lipót Kiss
Kezdeté 7 órákor.

Régiéro Alberti, tiszti
Edezzár, zsidó
Eudoxia, hercegnő Bártosi
Recha szilágyi
Várody Hegedus
Brook K
Kezdeté fél 8 órákor.

Népszínház.

Klári.

Operetta 4 felvonásban. Irták Raymond és Mars. Zenéjét szerzerette Roger Viktor.

Vivarel Szirmai
Gibard Solymosi
Michonnet Tollagi
Benoit, ezukrász Ujvári
Huszárkapitány Szabó
Papin Kiss
A vicomte Nánády
Poireau Fenyéri
Klári Kury
Barnicote Pauli
Michotte Csongor
Kezdeté 7 órákor.

Etablissement Somossy Mulató

Nagymező-utca 17. szám.
Eigentümer: **KARL SOMOSSY.**
Täglich mit stetig wachsendem Erfolg:

„Das Weib des Pharao“

Die interessanteste und zugräftigste Novität der Saison. Außerdem reiches Programm mit ausgezeichneten Spezialitäten. Karl Magkadt und Anna Sels mit neuem Repertoire. Wdke. Degaby, plastische Posen.

HERZMANN'S ORPHEUM,
Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Heute:
Auftreten der Budapester Lieblinge

Fräulein Cäcilie Carola

und des Herrn
Ferdinand Rück.

Auftreten der Chansonette
MATHILDE SCHEOLL
und der Excentrique-Musikal-Clown

Les trois Frères Cozzini
und aller engagirter Mitglieder.

Josef und Potiphar.
Josef .. Herr Rück — Potiphar .. Frä. Carola!
Neu einstudirt:

Äschin und Hausfräulein.
Novität! Zum 1. Male: Novität!

„Die Wäscherprinzessin“
Komisches Singspiel von A. Grois, Musik von Josef Schindler. Dargestellt von den Damen Reichsberg, Schindler, Grüne, den Herren Müller, Friedrich, Rosen, Lichtenstein, Bourc e in den Hauptrollen und dem Gesamt-Ensemble.
Café Herzmann nebenan, in welchem auch tagsüber Logen für die Orpheum-Vorstellungen erhältlich sind.

Circa 130 Joch prima
ACKERFELD

im Krassó-Szörenyer Komitate, 10 Minuten von einer Eisenbahnstation gelegen, sind billigst zu verkaufen.
Nähere Auskünfte bei
Gustav Deutsch
Lugos. 62283

Folies Caprice.

Heute:

Civil- und Mischehen-Vermittlungs-Bureau

Bon Caprice

IMPERIAL,

Váci-körút 48.
Auftreten des vorzüglichen Violin-Humoristen
FRIEDRICH REGNIS

Geschichten aus der Franzstadt,
Carl's Cante.

Chaim Katz vom Stephansplatz.

Schön's Café National,
Váci-körút Nr. 45.
Heute, Montag, 16. April:

Grosses Konzert
der anschl. aus Künstlern bestehenden Musik-Kapelle des für sich Oberhajn'schen Hof- und Kammermusiklers

Munczy Lajos
aus Odenburg.

Im Auslande von Souveränen mehrfach ausgezeichnet.
J. Schön, Cafetier.

Prima italienische

Roth-, Schiller- u. Weissweine

für den vollkommenen Gchtheit u. vorzügliche Qualität garantirt, versende in Gebinden von 50 Liter auswärts zum Preise von 8. W. fl. 22, 25, 30 und höher per Hektoliter ab meiner Kellerei in Promontor.

LÖRY GÉZA, Weingroßhändler,
Stadt-Bureau: Budapest, Király-utca 3.

Vier goldene Medaillen.

Chokolade Küfferle

billiger als alle ausländischen Chokoladen bei feinerer Qualität

Budapest, Waitznergasse Nr. 13.

Depots in allen Speisewaren- und Delikatess-handlungen.
Jos. Küfferle & Co.

Nur einige Vorstellungen
im Saale des VI.-VII. Bez.-Klub,
Andrássystrasse.

Heute und täglich 7 1/2 Uhr Abends:
BEN ALI BEY'S

indische und egyptische
Zauber und Wunder.

Sensationeller Erfolg in Wien, durch 2 Monate täglich vor anverkauftem Hause aufgeführt.
Der Vorverkauf für Sitzplätze zu fl. 2.—, 1.50 und 1.— beginnt heute in der Muffal en- und Klavierhandlung „Harmonia“, Váci-utca 9.

Wohin gehen wir?
In den

MIKADO-GARTEN

Gilengasse Nr. 11.
Eröffnung 15. April.

Täglich mit Ausnahme Montags:
Militär-Musik.

Koch Korn I. Restaurateur,
gewesener Pächter des Söhenyi-Kiosz.

Wirthshaus-Verkauf.

Das zur Herrschaft Sr. Hochgeborenen Grafen Adolf Szulai gehörende, in der Gemeinde Trübbwetter (Nagy-ösz), Territorialer Komitat, liegende, auf einem Eckgrund im Umfang von circa 1000 QM. erbaute Wirthshaus sammt Nebengebäuden, Alles im besten Zustande, ist aus freier Hand um den Kaufschilling von fl. 10.000 zu verkaufen. Seit Abloßung der Realgüter hat das Gebäude rein fl. 450 jährlich Pacht getragen. Nähere Auskunft ertheilt

Dr. Julius v. Gyurkovich,
Advokat, Gen.-Bevollmächtigter der gräf. Szulai'schen Familie. Wohnhaft: Budapest, IV., Kossuthgasse Nr. 18.

!! Unübertrefflich !!
J. L. Müller's

Fichtennadel-Parfum

von den hervorragendsten Meistern gebraucht und empfohlen, desinfizirt und reinigt die Luft, belebt die Athmungsorgane, daher unentbehrlich bei Kinder-, Kranken- oder anderen Wohnabtheilungen. Das J. L. Müller'sche Fichtennadel-Parfum ist zum Badegebrauch von ausgezeichneter Wirkung auf die Nerven und Haut, es erfrischt und belebt und ist als Mischung zum Waschwasser täglich zu gebrauchen.
Mein Fichtennadel-Parfum erweist sich in Folge des feinen Geruches und der wohlthätigen Wirkung einer großen Bekanntheit, ist ausgezeichnet zur Desodorisirung der Zimmer und gleichzeitig ein beliebter Toiletten-Parfum.
Preis einer Flasche 60 kr., fl. 1, fl. 1.50, fl. 3, fl. 5.50, hiezu gehöriger Zerkäuber 30 kr.
Allein zu haben bei:
J. L. Müller, Parfumerie- und Toilette-Seife-Fabrik
Budapest, Kronprinzgasse 2, Fabrik: Kollinbillergasse 36.

Wien, Rotunde.
Ausstellungsgesellschaft
à 1 Krone.
5 Haupttreffer
à 10.000 Kronen Werth.
Bei Ankauf eines Loses an den Kassen und ist an Wochentagen (Freitag ausgenommen) der freie Entrée verbunden.

Wien, Rotunde.
Täglich Militär-Konzert im Internationalen Dorf und Civilmusik in den Kofflogern.
Geöffnet von 10 Uhr Früh bis 11 Uhr Abends.

Internationale Ausstellung
für Volksernährung, Armeeverpflegung, Rettungswesen, Verkehrsmittel u. einer speziellen Sportausstellung
vom 20. April bis 1. Juli 1894
veranstaltet von dem unter dem allerhöchsten Protektorate Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este stehenden
Verein zur Verbreitung landwirthschaftlicher Kenntnisse.
Entrée: An Wochentagen 30 kr., an Sonn- u. Feiertagen 20 kr., Freitag 1 fl.

Wien, Rotunde.
Ausstellungsgesellschaft
à 1 Krone.
5 Haupttreffer
à 10.000 Kronen Werth.
Bei Ankauf eines Loses an den Kassen und ist an Wochentagen (Freitag ausgenommen) der freie Entrée verbunden.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einserbung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen
offert billigt **Wiener Kassen-Fabrik** Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 94561

Erzieherinnen
jeder Nationalität, mit vorz. Empf. auch Kindergärtnerinnen u. Damen, vertraut mit der Pfl. geübt in allen Handarbeiten, empfindl. gewissenhaft das Institut **Kéri**, Budapest, Andrássy-ut 51. 95835

Gassenwohnung,
4 Zimmer, Vor-, Bade- und Dienstbotenzimmer, mehrere Ausgänge, auch geeignet für Bureau, Ärzte und Advokaten, per 1. Mai zu vermieten **Magazengasse Nr. 37**, 1. St. 800 fl., 2. St. 750 fl., 3. St. 700 fl. 95838

Geld auf Lose und Wertpapiere
rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen, erteilt in jeder Höhe billigt das **Bank u. Wechselgeschäft**

Armin Kovách,
Sattlerergasse 4, Palais Dreher. 15779

Als Inkassant
wird ein intelligenter, kassationsfähiger Mann, Christ, der ungarischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, für sofort bei einer hiesigen Industrie-Fabrik-Gesellschaft dauernd engagiert; daselbst wird ein **Praktikant**,

abgeleiteter Handelsakademiker, mit schöner Handschrift und ein **Archivar**

angestellt. Offerte unter Chiffre „E. 250“ an die Exp. d. Bl. abzugeben. 95891

Bankbeamter,
verlässlicher Buchhalter, gewandter Korrespondent, sucht für Nachmittagsstunden Nebenbeschäftigung. Anträge unter „E.“ an die Exp. erbeten. 95928

Hietési ügynököt keresünk. Ajánlatok „Aurora“ ezimen a kiadó-hivatalhoz intézendők. 95968

Komptoir-Diener
für ein Fabrik-Komptoir in der Provinz gesucht. Bewerber müssen ausgediente Militärs sein, schöne Handschrift haben, deutsch u. ungarisch sprechen u. schreiben. Eintritt sofort. Gehalt 35 Gulden und Quartier. Ausführl. Offerte unter „T. C. 24.“ an die Exp. 96001

Für ein Manufakturwaaren-Detail-Geschäft wird ein **Kommiss**

zum sofortigen Eintritte gesucht; jene aus der Konfektionsbranche werden bevorzugt. Adresse in der Exp. 96002

Im Hause, Budapest, VI., Gyár-utca 20. Eine der Andrássy-straße, ist ein großes, Werkstätte oder Magazin sehr geeignetes **Parterrestöckchen** mit dazu gehörigem **eigenem Hofe** entweder im Ganzen oder auch geteilt sofort zu vermieten. 16737

Ein solides **hohes Fräulein**, Christin, das der deutschen und ungarischen Sprache mächtig und gut rechnen kann, wird für ein großes Geschäft in einer großen Provinzstadt gesucht.Adr. in der Exp. 96012

Kassierin.
Eine solide junge Frau sucht eine Stelle als Kassierin, Kassehaus ausgeschlossen; ist auch in der Lage, Kautions zu leisten. Adr. in der Exp. 95881

Baross-utca 120,
Haftecke der elektrischen Bahn, sind mehrere große und kleine Wohnungen, mit großem Komfort ausgestattet, per 1. Mai zu vermieten. Daselbst ein großes Gewölbe und sowohl zum gewerblichen Betriebe als auch zu Magazin geeigneter Keller. 95489

Deutsche Erzieherinnen mit Sprach- u. Musikkenntnissen, ferner **deutsche Kindergärtnerinnen u. Damen** finden sofort günstiges Placament durch **Frau Anna Gerson**, Budapest, Andrássy-ut 21., Mezzanin. 16743

Prima dicke weiße Spargel
5 Kilo 3 fl 50 kr., feinstes Tafelgemüse gemischt, Spargel, Salat, Butterreichte, neue Kartoffeln und Spinat, zusammen 5 Kilo, für nur 2 fl. versendet franko per Nachnahme Franz Janke, Görs, Küstenland. 95917

Aufzug!!!
Von der Hauptstadt 10 Minuten der Vignalbahn, in **Köszuthalva**, ist ein sehr schönes Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis, ein Hausmeister-Haus mit Zimmer, Küche u. Wagenremise, 1 großer Stall etc., der Grund ist 2076 □ Klaster groß, mit Sattenzäun umringt, ein Teil paratirt angelegt, der größte Teil jedoch mit Obstbäumen u. Weinreben versehen, billigt zu verkaufen. Aufseher sind daselbst in der Mitte der Gemeinde 28 schön gelegene Hausparzellen à 300 □ Klaster auch einzeln billigt zu verkaufen. Adr. in der Exp. 95936

Billige Baugrunde
zu verkaufen im Fabrikparan, auch größere Komplexe, für Fabrikanlagen geeignet, auf der verlängerten Königin Elisabeth-straße. Näheres beim Eigentümer **Leopold Feivel**, Trabergasse 60. 18639

Agenten 18586
zum Verkaufe von Losen gegen Ratenzahlungen werden unter günstigen Bedingungen für die Provinz engagiert. Hauptstädtliche Wechselstuben-Gesellschaft **Wolter u. Co.**, Budapest.

Größere Gassenwohnungen, Gewölblöcherien per Mai, großes, lichtes Magazin sofort zu vermieten. VII., Besselenyigasse 46. Ede Lindengasse, nächst St. Elisabeth-Str. 95942

Wäckerlei empfiehlt in großer Auswahl **Fremd-Oaén**, Konditor, Budapest, Königs-gasse 11. Bestellungen aus der Provinz werden prompt effektiviert.

Billige und elegante Wohnungen
troden, mit großem Komfort ausgestattet, per 1. Mai d. J. zu vermieten. Näheres daselbst, Ede Rosenbiller-gasse und Bahnhofplatz, vis-à-vis vom Hotel Centrale (in dem dort angelegten Neubau.) 16689

Erzieherinnen, Nord- und Süddeutsche, mit fremden Sprachen und Musikkenntnissen, tüchtige **Kindergärtnerinnen** und jeder Nationalität **Damen** 16730 suchen Stellung durch **Frau Louise E. Spiegel**, Budapest, Andrássy-ut 28.

Billiger als überall! **Von Kavaliereu abgelegte Herrenkleider** bei **Grünbaum Gustav**, Sattnerergasse 15, 1. Stock, Kleider-Leihanstalt. 16578

Ung. Eisenmöbel-Industrie!!
Meinr. Sackermann, Budapest, Andrássy-Str. 36. Großes Fabriklager aller Sorten solid gearbeiteter **Eisen- und Gartenmöbel**,

Drahmatrasen, Kinder- u. Krankenwagen in reichster Auswahl und zu billigsten Preisen. Alle Jahresparteien zu leichtesten Zahlungsbedingungen. 16722

Zu Käfos-Palota
ist ein 300 □ Kl. gr. Grund, (in den Villenreihen) zu verkaufen. Vermittler ausgeschloffen. Näg. in d. Exp. d. Bl. 95994

Utczai lakás,
Kerepesi-ut 53. szám alatt, áll négy szobából, a Nagy-kört közelében, május 1-re kiadó. 95866

Möbel
Abreise halber sofort billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 96053

Ein tüchtiger, repräsentationsfähiger **Platzagent** wird für ein hiesiges Fabrik-Geschäft mit lobendem Verdienst acceptirt. 95960

Ein gebrauchter, jedoch gut erhaltener **Gasmotor**, Spindelträftig, wird zu kaufen gesucht. Offerte unter „B. M.“ an die Exp. abzugeben. 96016

Villa in der Festung.
Vom 1. Mai ist eine schöne Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Dienstbotenzimmer, mit Wasserleitung etc., in schöner gehobener Lage zu vermieten. In selber Villa ist auch eventuell eine größere Wohnung mit 4 Zimmern und Balkon etc. zu verkaufen. Näheres daselbst **Lovas-ut Nr. 68**. 96052

Greislerci,
alter Posten, per 1. Mai zu vergeben. Näheres in der Exp. 95947

Deutsches Mädchen
für Alles wird gesucht zu kleiner Familie ohne Kindern. Adr. in der Exp. 95938

Wohnungen mit Garten. Mehrere elegante Wohnungen zu 4 und 5 Zimmern, mit großem schattigen Garten u. Terrassen, Aussicht auf die Donau, mit Wasserleitung, neben dem neuen Franz Josephinum (zur Belkone), 2. Bez., **Gnufalungasse 4-6**, per sofort preiswürdig zu verkaufen. 95967

Sommerwohnungen
zu vermieten u. Benützung eines großen Gartens. Separater Eingang zu sämtlichen Wohnungen von der Königin Elisabeth-straße, nächst dem Gathhaus zum weißen Storden. Zu besichtigen mittelst Hausmeisters. Näg. beim Eigentümer **Leopold Feivel**, Trabergasse 60. 16688

Ein Praktikant
mit guter Handschrift, und ein **Magaziner** finden Engagement in einem Expeditions-Geschäfte. Off. unter „A. 42“ an die Exp. 96011

Zwei Spezialisten im **Amerikaner Werkzeug- u. Maschinenbau**, geweseene Werkmeister im Fach, suchen beuuts Gründung einer **Amerikaner Werkzeug- u. Maschinen** in Budapest einen oder mehrere Teilnehmer mit einer Einlage von 40 bis 50,000 Mille. Offerte an Exp. d. Bl. unter „Amerikaner Maschinenfabrik“ 95990

Zwei elegant möblirte Zimmer sammt Vorhaus, wenn nötig Küche, sind pro Mai zu vergeben. Wo? jagt die Exp. 96038

Kommiss
der Eisenhandlung wünscht seinen Posten zu wechseln. Anstunt erteilt die Exp. 95936

Die Kommerzial-Bank hat das Lokal kunstgewerblicher Neuheiten von **Theodor Kertész** ge-kündigt. Es bietet sich jetzt Gelegenheit zum billigen Einkauf von tausend und tausendtelei Gegenständen. 16111

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider, Reparatur, Bug- und Kleider-Reih-Anstalt bei **Albrecht und Hartmann**, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St. 95193

Flaschenbier-Abtrager (Agent), welcher große Bekanntheits besihen muß, noch in Stellung, fleißig u. kassationsfähig ist, wird zu anseherndlich günstigen Bedingungen für ein gut eingeführtes Depot-Geschäft ersten Ranges gesucht. Adr. in der Exp. 95775

Eine größere Partie **Zeitungs-Maschinen** ist wegen Raumangel billig zu verkaufen. Näg. in der Exp. 15000

Um die Welt reisen

kann man, aber nirgends wird man um 35 kr.

ein so sicheres Mittel gegen Sommersprossen und Teintflecken finden!

Nur echt mit dieser eigenhändigen Unterschrift **Dr. Spitzner's**

Dr. Spitzner's Gesichtspomade à 35 kr., Waschwasser à 40 kr., Salvatorseife à 50 kr., Lyoner Reismehl à 50 u. 80 kr. reinigen das Gesicht von Sommersprossen, Wimpern etc.

Julius Rosenfeld's Handpasta à 60 kr. macht binnen 3 Tagen jede Haut zart und weich. Dieses ist die Schutzmarke der echten Rosenfeld'schen Handpasta. Fabrikation und Postversandt **Julius Rosenfeld**, Salvator-Apotheke, Parfümerie-fabrik in Nasice bei Esseg. Neben 3 fl. franko, unter 1 fl. kann nichts versendet werden; Emballage gratis und briefl. Depot in Budapest: **Merada, Sattnerergasse.**

Ausgedienter Unteroffizier
sucht Stelle als Magazinier, Fabrikassistent, Kasseleidiener, Kassant oder ein Geschäft auf Berechnung. Derselbe kann einige 100 Gulden Kautions leisten. Adr. in der Exp. 96045

Wermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapest und Wiener Militärspitalern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen. Geheime Krankheiten

solche Gonorrhöen, Ekt. Schwäre, Syphilis, Wasserschwäche, Hautkrankheiten, Blut bei Frauen, ohne Einspritzung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen. Wundenmarkeisen heilt rasch und sicher ohne Berufshörung

Dr. Kajdacsy, gew. P. I. Regimentarzt, Budapest, V., **Währner-Boulevard 4** (Váci-kört 4), 1. Stock, Eingang bei der Treppe. Ordination Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Gonorrhoe Briefe werden unter Discretion beantwortet. **Medikamente bezogen**

UNICUM

patentirte **Peronospora-Spritze**

auf der 1893er Ausstellung des Ungar. Landes-Gartenbau-Berates mit dem ersten Preise, der großen goldenen Medaille, prämiirt.

Preis komplet mit portirter massiver **Kupferbutte 14 fl. 75 kr.**

Zu haben nur bei **Edmund Mauthner**, Samenhandlung, **BUDAPEST**, Hauptgeschäft Andrássy-straße 23.

Filiale: Kronprinzgasse 18.

Hochzeitsgeschenk

Ein echter Woll- oder Seiden- **שולית** mit Borte à fl. 4 bis fl. 15, ein **Brantgebuch**, Prachband mit Menogramm à fl. 4 bis fl. 10, **שולית** à fl. 1 bis fl. 5. Schöne **Goldstickereien** für Synagogen, alte u. neue **Thora-Rollen** sowie sämmtl. in dieses Fach schlagende Artikel, **שולית** ungarisch, deutsch à 10 und 20 kr. empfiehlt billigt

IGN. SCHWARZ, Buchhandlung, Király-utca 3.

Autom. Massenfänger für Ratten à fl. 2.-, Mäuse à fl. 1.20, Schwabenz. à fl. 1.20.

Fortwährend fängend, selbstst. stellend, keine Witterung! Tausende Anerkennungen!

H. Schön's Sohn, Sloupnitz b. Leitomischl (Böhmen)

Geheime Krankheiten

jeder Art. Santanschlüge, Syphilis, Strikturen, Manneschwäch, chronische Gonorrhöen etc. werden ohne Einspritzung und ohne Berufshörung gründlich geheilt **Heilmethode** von **Besenbek Alajos**, prakt. Arzt und Spezialist seit 30 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Königs-gasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.